Nr. 174. **Samstag, 2. August** (Portiuncula) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.** Druck und Verlag d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.** Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Fabrikarbeiter August Holderer zu Barmen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern: dem Geheimen Commercien-Rath Alfred Krupp zu Essen; sowie des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse, des Ritterkreuzes des Kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens und des Königlich dänischen Danebrog-Ordens dritter Klasse: dem Ingenieur der Firma Krupp zu Essen, Wilhelm Groß.

Die Katholiken Belgiens und die Feste von 1880.

—L. **Brüssel,** 30. Juli. Die parlamentarische Rechte hat nunmehr den definitiven Beschluß gefaßt, an den Festen im kommenden Jahre aktiv Theil zu nehmen; in Folge dessen wurde Advokat Thonissen beauftragt, in der Commission, welcher er als einziges Mitglied der Rechten angehört, für den von der Regierung verlangten Credit von 4½ Millionen Frcs. zu stimmen. In seinem Berichte, der von den Liberalen und ihren Organen in den Himmel erhoben wird, sagt Thonissen u. A.: „Die Centralsection glaubt nach den Ansichten der Regierung und der Kammern zu handeln, wenn sie den Wunsch ausspricht, daß trotz der in einem freien Lande unvermeidlichen Zwistigkeiten alle Belgier eines Herzens sein mögen, um im Jahre 1880 drei große Dinge zu verherrlichen, die außer- und oberhalb aller Leidenschaften und Parteistreitigkeiten liegen; nämlich: die nationale Dynastie, die Constitution und das Vaterland. Um den konstitutionellen Thron herum stehend werden wir den auswärtigen Völkern beweisen, daß die Belgier, trotz der Hitze ihrer inneren Streitigkeiten, die geheiligten Bande nicht zerrissen haben, welche sie an das gemeinsame Vaterland fesseln. Wir werden uns versammeln um diesen Thron ohne Unterschied der politischen oder religiösen Ueberzeugung. Wir werden Europa sagen, daß wir, stolz und glücklich endlich Unabhängigkeit und Freiheit (??) zu besitzen, vor keinem Opfer zurückschrecken werden, um unsern Nachkommen das kostbare Gut zu überliefern, welches die starke und tapfere Generation von 1830 uns anvertraut hat." Ohne Zweifel befand sich Thonissen im guten Glauben, als er von der Freiheit sprach. Es ist aber nichts weiter als eine Illusion, die bei einem Staatsmann und Historiker auffallend erscheinen muß. Die Freiheit der öffentlichen Ausübung des katholischen Cultus, die Freiheit des Predigtstuhles, die Freiheit der Begräbnisse, die Freiheit Messen zu stiften sind nur noch leere Worte. Die Freiheit des Unterrichts hat durch das Gesetz Vanhumbeeck einen schweren Stoß erlitten; sie kann sogar vernichtet werden durch die Präventivmaßregeln, die dasselbe enthält; den Armen ist sie jetzt schon vollständig genommen, indem sie entweder ihre Kinder in den gottlosen Staatsschulen unterrichten lassen oder aber auf jegliche öffentliche Unterstützung verzichten müssen; die Freiheit des Unterrichtes ist in cynischer Weise verletzt durch die Confiskation der Stiftungen, welche zu Gunsten des katholischen Unterrichts gemacht worden sind. Alle Welt weiß das. Das belgische Volk ist, wie der Prince de Ligne treffend bemerkt hat, getheilt in Welfen und Ghibellinnen; der ländliche Wahlkörper ist, weil des Katholicismus verdächtig, in unwürdiger Weise verstümmelt; das Königthum wird öffentlich und ungestraft verhöhnt von einer Emeute, welche eine normale Institution und ein Werkzeug der Regierung geworden ist; — Das ist der kostbare Schatz, der unsern Nachkommen überliefert werden soll. Das ist aus dem Pakte geworden, welchen die starke und tapfere Generation von 1830 zu Stande gebracht; das ist das Bild des „gemeinsamen Vaterlandes" trotz der Hitze unserer innern Kämpfe. Und die Katholiken sollen frohlocken im Angesichte dieses Zerrbildes? Ihre Abgeordneten sagen Ja, trotzdem ihr Führer Malou und sein Organ, das „Journal de Bruxelles" sich vor noch nicht langer Zeit im gegentheiligen Sinne ausgesprochen hatten. Auf einem Meeting, welches anläßlich des neuen Unterrichtsgesetzes zu Dinant gehalten wurde, drückte Malou sich in folgenden Worten aus: „Wohin sind wir gekommen nach einem Zeitraume von einem halben Jahrhundert? Zusammen haben wir uns losgerissen von dem holländischen Despotismus und haben uns unsere Freiheiten wieder errungen, und diejenigen, welche damals an unserer Seite gekämpft haben, um diese Freiheiten zu erlangen, wollen uns Katholiken dieselben wieder entreißen. Und zudem wagen sie es noch, uns aufzufordern, mit ihnen im Jahre 1880 das 50. Anniversarium unserer nationalen Unabhängigkeit zu feiern. Nein, meine Herren, das ist nicht möglich, das ist zu viel Ironie. Das Gesetz des Ministeriums ist der letzte Schlag, der gegen die Constitution von 1830 geführt wird; wenn dasselbe durchgeht, wenn es uns aufgezwungen wird, so mögen seine Urheber sich mit Blumen bedecken und sich freuen. Was uns anbetrifft, die wir in unserm Glauben, in unsern Rechten, in unsern theuersten Freiheiten, in unserer Seele getroffen werden, wir können nur auf „den Ruinen des Belgien von 1830 weinen und mit Schmerzen Trauer anlegen." Das „Journal de Bruxelles" seinerseits schrieb bei Einbringung des neuen Wahlverstümmelungsgesetzes am 25. April Folgendes: „Das neue Gesetz bedeutet die Vernichtung der Katholiken. König Leopold I. hat am 13. Juni 1857 jede Maßregel reprobirt, die die Suprematie der einen Partei über die andere bezweckte. Dieses ist aber jetzt schon der Zustand unsers Wahlregime's, welcher durch das Gesetz von 1878 noch erschwert worden ist; noch weiter gehen, hieße die Suprematie des Liberalismus über den Katholicismus nicht blos anstreben, sondern definitiv herstellen. Das Land würde sich alsdann in einer revolutionäre Lage versetzt sehen. Die erste Folge davon würde unserer Ansicht nach die sein, daß die Katholiken sowohl in- als außerhalb der Kammern die Pflicht hätten, sich der Betheiligung an den Festen von 1880 vollständig zu enthalten."

Man kann sich nicht deutlicher ausdrücken, als Malou und sein Organ es in den angeführten Stellen gethan haben. Trotzdem nun die beiden Gesetze, die zu diesen Bemerkungen Anlaß geben, votirt sind, trotzdem wir in unserm Glauben, in unsern theuersten Freiheiten, in unserer Seele getroffen sind, trotzdem sich das Land in der vom Journal vorhergesehenen revolutionären Lage befindet, trotzdem die Suprematie des Liberalismus über den Katholicismus definitiv hergestellt ist, trotz den formellsten und feierlichsten Versicherungen proclamirt Malou und sein Organ nunmehr die Theilnahme der Katholiken an den Festen. Es scheint fast, als ob Frere-Orban Malou besser kannte, als dieser sich selbst. Denn vor versammeltem Parlamente sagte Frere ihm voraus, daß er nicht in der Stellung verharren werde, die er in seiner Rede zu Dinant eingenommen habe. Resignation ist eine schöne Tugend, aber man darf sie nicht zu weit treiben. Was würden z. B. die deutschen Katholiken dazu sagen, wenn ihre Abgeordneten ihnen zumuthen wollten, St. Sedan aus vollem Herzen zu feiern? Die belgischen Katholiken befinden sich fast in gleicher Lage; das eine ist so gut ein Parteifest wie das andere, und ihnen wird das Unglaubliche von ihren Abgeordneten empfohlen, und dieses trotz der früheren gegentheiligen Erklärung ihrer Führer. Es ist der alte Gewohnheitsfehler Malou's, der hier zu Tage tritt, und der vorzugsweise seinen Sturz herbeigeführt und die gegenwärtige Lage in Belgien geschaffen hat, eine ewige Nachgiebigkeit. Sie verdient den schärfsten Tadel. Seine Handlungsweise wird natürlich von den Liberalen gelobt, jedoch kann der ‚Etoile' es sich nicht versagen, ihm und seinen Collegen wegen ihrer Inkonsequenz eins zu versetzen. Er schreibt: „Die früheren Drohungen der Rechten waren eben nur Drohungen. Sie sollten die Regierung einschüchtern. Man stellte an Stelle allgemeiner Freude eine Art Revolution in Aussicht, heute jedoch zieht man es vor, an der ersten sich betheiligen. Man weiß jetzt, was von den Drohungen der Rechten zu halten ist. Glücklicherweise hat die Regierung sich nicht bange machen lassen."

Wenn das ganze katholische Volk in den Führern der Rechten personificirt wäre, welche der ‚Etoile' aufs Korn nimmt, so müßte es eben den allzusehr verdienten Tadel hinnehmen. Aber, Gott sei Dank, gibt es noch Tausende von Katholiken in Belgien, die den beleidigenden Unterstellungen der ministeriellen Presse würdig und stolz durch ihr Handeln antworten werden. Diese sind entschlossen, sich der Theilnahme an den Festen zu enthalten und so lange bei uns der von den Geusen heraufbeschworene Culturkampf dauern wird, werden sie bei ihrem Entschlusse bleiben.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Officiös wird geschrieben: „Schneller, als man erwartet hatte, ist die Frage einer Revision der Provinzverwaltung zu einem gewissen Abschlusse gelangt. Nachdem die bezüglichen Conferenzen am 19. Juli definitiv zu Ende gekommen waren, hat der Minister des Innern wenige Tage nachher bestimmte Stellung zu der geplanten Reform genommen und die übrigen Staatsminister bereits von seinem Entschluße verständigt. Der Gegenstand dürfte dem Staatsministerium, sobald es seine Berathungen wieder beginnt, zeitig vorgelegt werden, so daß die betreffende Vorlage schon am Beginn der Landtagssession zu erwarten ist. Die Reform bewegt sich nach zwei Richtungen hin, nämlich der Umformung der Provinzialregierungen und der bestimmteren Abgrenzung der Zuständigkeit zwischen ordentlichen und den Verwaltungsgerichten. Die Umbildung der Regierungen dürfte allem Anscheine nach keine vollständige werden, es wird wahrscheinlich eine Unterscheidung gemacht werden zwischen ihrer Eigenschaft als reine Verwaltungsbehörden und als Organe der Verwaltung der Schulen, Domänen, Forsten ꝛc. Hinsichtlich der letzteren Verwaltungszweige wird wahrscheinlich die alte Organisation der Regierungen bestehen bleiben."

— Die maßgebenden Organe der nationalliberalen Partei thun ihr Möglichstes, um Bennigsen der Partei zu erhalten; als Preis bieten sie ihm die Führung an und fordern, daß Herr Lasker seine Stellung vor der Front verlasse und sei es auch als linker Flügelmann in Reih und Glied zurücktrete. Da will man ihn gerne dulden, vorausgesetzt allerdings, daß er sich bescheiden dem Bennigsen'schen Kommando füge. Dieses Kommando aber muß hergestellt werden, sonst geht's nicht mehr. „Die ‚Köln. Zeitung' formulirt diese Forderung wie folgt:

„Wie die Verhältnisse im Staatsleben und die Gesinnungen der staatstreuen Bevölkerung zur Zeit sind, hat die Führung der Partei entschieden in die Hände der mehr konservativen Elemente der liberalen Partei überzugehen. Daß dies die Meinung der überwiegenden Mehrheit der nationalliberalen Bewohner des Landes ist, davon sind wir überzeugt, und diese Ueberzeugung theilt nahezu die Gesammtheit der nationalliberalen Tagespresse, die unseren Ausführungen durchaus beipflichtet. Wie sehr man von der Nothwendigkeit eines gemäßigten Verhaltens der nationalliberalen Partei durchdrungen ist, beweist auch das allgemein hervortretende Gefühl, daß Hrn. v. Bennigsen's Rücktritt hintangehalten werden müsse. Zur Klärung der Lage war der Schritt des Hrn. v. Bennigsen werthvoll; eine endgültige Entscheidung darf und soll er nicht bedeuten. Was bis dahin nicht klar war, das ist jetzt in Folge namentlich der Rücktrittserklärung v. Bennigsen's und der allgemeinen Zustimmung, welcher unsere Ausführungen bei unseren Freunden begegneten, augenscheinlich geworden: das Land will, daß die fortschrittlichen Elemente in der national-liberalen Partei die Führung an die gemäßigteren abgeben; nicht weil an der Vortrefflichkeit der Absichten und der Tüchtigkeit der Arbeitsleistungen jener irgendwie gezweifelt würde, sondern weil man diesen mit Fug und Grund die Fähigkeit einer gebotenen besonnenern Taktik vor jenen zuschreibt. Nun diese Stimmung des Landes klar geworden, werden sich die nach links stehenden Elemente unserer Partei ohne Groll nach dieser Erkenntniß einrichten."

— Herr von Bennigsen zeigte dem Centralkomite der nationalliberalen Partei brieflich an, daß er kein Mandat zum Abgeordnetenhaus wieder annehme. Von einem gänzlichen Verzichte auf seine parlamentarische Thätigkeit und Niederlegung seines Reichstagsmandats ist in Bennigsen's Schreiben nichts enthalten.

— Officiös wird geschrieben: „Aus Anlaß eines Specialfalles hat der Minister des Innern bestimmt, daß die Strafanstalts-Directoren bei Beurlaubung eines Kassen-Rendanten über Nacht jedes Mal sich von der Richtigkeit der Kasse überzeugen und die Kassenbücher an sich nehmen sollen, wie dies die Dienst-Instruction vorschreibt."

— Die Stellen in den Artikeln der ‚Kölnischen Zeitung' über „unsere innere Lage", welche die ‚Provinzial-Correspondenz' „bemerkenswerth" findet, sind folgende:

An erster Stelle steht uns die Forderung, keine Politik des Schmollens, Nörgelns der Opposition als solcher anzufangen, weder in Versammlungen noch in den Partei-Organen. Der Zolltarif ist eine fertige Sache, die man durch bloße Angriffe nicht ändert. Die Bildung einer förmlichen Anti-Kornzoll-Liga u. dgl. kurz, einer Opposition in der Form des Vereinswesens, und möchte sie auch ausgehen von bedeutender Seite, halten wir für gänzlich verfehlt. Wenn Deutschland das neue System vertragen, wenn es sich gar gut dabei stehen sollte, würden derartige Vereine u. s. w. keinesfalls etwas helfen, jedenfalls aber der ihnen nahestehenden Partei schaden. Und immer von neuem alle Gründe gegen Schutzzölle überhaupt, gegen einzelne Schutz- und Finanz-Zölle insbesondere entwickeln, nutzt nichts mehr. Man beobachte scharf, habe Acht auf die Wirkungen des neuen Wirthschafts-Systems, die hervortretenden wirklichen Schäden und Schädigungen der Nation sind es, welche man nachweisen, hervorheben und auf dem gesetzlichen Wege auszumerzen suchen muß. Dadurch nutzt man dem Vaterlande .... Gegenwärtig hat man noch gar keine Erfahrung, und damit vor Allem keine Veranlassung, für die Landtagswahlen dieses Capitel zu sehr zu cultiviren. Eine große Fraction muß Mittel haben, zu verhindern, daß ihr zugeschrieben werden könne, was lediglich auf Rechnung von Rednern fällt, welche zu oft und zu lange sprechen, um ihre Zunge vor dem Durchgehen zu hüten .... Bezüglich der Finanz- und Steuer-Reform haben wir uns dahin erklärt, daß wir den § 8 des neuen Zolltarif-Gesetzes nicht als eine besondere Concession an den Föderalismus anzusehen vermögen. Die Erfahrung wird bald lehren, ob wir Recht haben. Jedenfalls halten wir für richtig, auf diesem Punkte um so weniger herum zu reiten, als er sich wegen seiner Subtilität der richtigen Beurtheilung und Würdigung der Masse entzieht, ein zu scharfes Betonen aber leicht als Kampfmittel vom Gegner benutzt werden kann. Für die constitutionelle Budget-Garantie in Preußen ist durch die auf eine kgl. Cabinets-Ordre gestützte Erklärung des damaligen Finanzministers Hobrecht in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Gewähr gegeben. Bei dieser Sachlage scheint kein Bedürfniß obzuwalten, den Art. 109 der preußischen Verfassung zum Angelpunkte der Parteithätigkeit zu machen. Gelingt es, die Klassensteuer theils zu erlassen, theils herabzusetzen, so wird die national-liberale Partei sich dem kaum entgegenstellen .... Was die Kirchenpolitik anlangt, so liegt auch nach Bismarck's Rede vom 9. Juli für uns kein Grund zur Annahme vor, der Fürst sei geneigt, das principielle Recht des Staates aufzugeben. Und wenn selbst eine derartige Befürchtung vorläge — wir haben, nochmals sei es gesagt, sie nicht — das Schreiben des Kaisers vom 3. September 1873 und des Kronprinzen von Preußen vom 10. Juni 1878 bürgen dafür, daß kein preußischer Minister an einen „Frieden mit Rom" denken darf, welcher die Rechte des Staates zu schädigen geeignet sein könnte. Mag man darum den Austritt Falk's auch noch so sehr bedauern .... auf die politische Action der National-Liberalen braucht weder dieser Weggang noch die Sorge um den Ausgleich mit der Curie Einfluß zu haben .... Nach den bereits geschlossenen Verträgen über den Ankauf von Privat-Eisenbahnen durch den preußischen Staat, der naturgemäß nur eine Vorstufe zum Erwerbe durch das Reich ist, stehen Vorlagen über solche Ankäufe mit Gewißheit zu erwarten. Wir sind der Ansicht, daß es Sache der national-liberalen Partei ist, die Verträge so sachlich wie möglich zu prüfen und der Regierung die Mittel zur Erfüllung zu gewähren, da es uns ganz undenkbar erscheint, daß die Regierung das Interesse des Staates völlig außer Acht gelassen und Verträge geschlossen habe, welche nur als schwere, dauernde Schädigung der Staats-Finanzen erscheinen müßten. Daß der Staat ein Opfer bringe, daß er nicht bis auf den Pfennig den kaufmännischen Gesichtspunkt maßgebend sein lasse, finden wir natürlich. Was er etwa an Zinsen mehr zahlt, das ist er in der Lage, später durch billigere Tarife dem ganzen Lande zur Hebung des Wohlstandes zuzuwenden, und zum Theil auch durch eine unzweifelhaft viel weniger kostspielige Central-Verwaltung, selbst bei besserer Stellung der mittlern und niedern Beamten, wieder einzusparen. Warnen möchten wir ganz besonders vor dem gefährlichen Argument, dieser Regierung könne man eine solche kolossale politische Macht nicht in die Hände legen. Das ist ein Argument, dessen sich eine Partei bedienen mag, welche weiß, daß sie auf die Entscheidung so gut wie gänzlich einflußlos ist und es recht bequem hat, eine Schaar von Helden zu bilden, welche mit hochtönenden

Worten das unverrückbare Halten an Principien und dergleichen zu Richtschnur eines Handelns machen mag, das solchen Luxus gestattet, weil man nie in die Lage kommt, das Scheitern der bekämpften Gesetze u. s. w. verantworten zu müssen. Eine große nationale Partei, welche die Aufgabe festhalten muß, auf die Politik nach innen und außen im wohlverstandenen Interesse der Nation zu wirken, muß andere Gesichtspunkte haben. Neben dem Centrum haben wir von Seite einzelner Fortschrittsmänner uns auf Angriffe gefaßt zu machen. Wir haben bisher nach Möglichkeit einem Zusammengehen mit der Fortschrittspartei das Wort geredet, obwohl die Erfahrung lehrt, daß diese Partei unverbesserlich wohl ein Bündniß annimmt, wenn es einem Candidaten der Ihrigen zur Wahl verhilft, gleichzeitig aber ihre Angriffe gegen die National-Liberalen fortsetzt. Das heißt uns doch zu viel Selbstverleugnung zumuthen. Hin und wieder mag eine örtliche Verständigung zwischen National-Liberalen und Fortschritt wünschenswerth sein, um einen Wahlkreis nicht den schlimmsten Gegnern auszuliefern; aber mit einer Partei, welche nichts kennt als ihre angeblichen großen Principien, trotz dieser aber sich so verhalten kann, wie das bei den Justizgesetzen am schärfsten sich gezeigt hat, ein Bündniß zu schließen, wäre unfruchtbar, und würde Ansehen und Macht der national-liberalen Partei schädigen. Selbst einige Mandate weniger würden uns nicht schmerzen, wenn für dieselben als Ersatz eine feste, klare, unabhängige, von jedem Gedanken an Opposition um der Opposition willen entfernte Haltung der national-liberalen Fraction eingetauscht würde. Wenn diese unsere Wünsche, Warnungen, Ansichten Beherzigung finden, wenn die national-liberale Partei, ernstlich bestrebt, die begangenen Fehler gut zu machen, klug besonnen und echt national vorgeht, ist uns um den Erfolg nicht bange. Sie wird dann, wo immer sie es vermag, mit der Regierung zusammengehen, und deren beste, zuverlässigste Stütze bilden wie bisher, weil sie ohne alle selbstsüchtigen Motive handeln wird.

— Ueber die Reichstagswahl in Erfurt-Schleusingen wird dem ‚Tageblatt' geschrieben: „Bis jetzt ist folgendes Resultat bekannt geworden: Lucius 2000, Kapell in Hamburg 1624, Träger in Nordhausen 1613 Stimmen. So wird es zur Stichwahl zwischen dem Staatsminister Lucius und dem Social-Demokraten Otto Kapell in Hamburg kommen, und wenn wir nicht falsche Prognose ziehen, so dürfte sich in der Stichwahl die Waage nach Kapell's Seite ziehen."

München, 1. Aug. Im Landtage bringt bei der General-Discussion des Militair-Etats Abg. Schels die Soldaten-Mißhandlung zur Sprache, besonders von Seiten preußischer Unteroffiziere. Redner findet insbesondere die Möglichkeit auffällig, daß solche Mißhandlungen so lange unangezeigt fortdauern können. Der Kriegsminister versichert, er sei mit aller ihm zu Gebote stehenden dienstlichen Gewalt gegen Brutalitäten aufgetreten. Die Sache verfalle in der Hauptsache an die Gerichte, worauf er mitunter leider einflußlos sei. Er habe sich selbst mehrfach über die lange Dauer der Mißhandlungen gewundert, und seien entsprechende Maßregeln dagegen getroffen. Die Commandeurs seien über die in Rede stehenden Vorkommnisse so indignirt, daß sie nicht nur aus Pflicht, sondern auch aus Menschlichkeitsgefühl solches verhinderten. Die preußischen Unteroffiziere im Allgemeinen treffe sein Vorwurf nicht. (Die Erklärungen des Ministers wurden mit lautem Beifall aufgenommen.) Bei der Special-Debatte fragte Pfahler, ob für genügende Zeit zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse für die Soldaten gesorgt sei. Maillinger bejahte dies; den neulichen Klagen aus den Diöcesen Augsburg und München sei abgeholfen.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Aus Lüttich wird berichtet, daß die Maas und ihre Nebenflüsse noch immer große Verwüstungen anrichten. Der Strom der Maas treibt Heuschober, Ackergeräthe. Trümmer aller Art und todtes Vieh dahin, ja, man hat den Leichnam eines Kindes aufgefischt so wie den eines Kalbes, welches dasselbe am Strick geführt hatte. Aus Mastricht wird gemeldet, daß die Maas noch immer steigt; aus Verviers, daß die Vesdre bereits einen Theil der Stadt überschwemmt hat.

Frankreich.

Versailles, 30. Juli. Die Deputirtenkammer erledigte das Budget für das Ministerium des Innern und begann die Berathung des Budgets für das Cultusministerium. Der Cultusminister sprach sich gegen die von der Commission beantragte Herabsetzung der Besoldungen der Bischöfe aus. Die Kammer beschloß, den Anträgen der Commission entsprechend, die Besoldung der Bischöfe auf 10 000 Frcs., diejenige der Erzbischöfe auf 15 000 Frcs. herabzusetzen, wie dies dem betreffenden Artikel des Concordats entspricht, und genehmigte ferner einen Supplementarcredit von 200 000 Frcs. für die Pfarrverweser. (Man vergißt dabei nur, — so bemerkt die „Germ." ganz richtig — daß das Concordat aus dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts datirt, wo der Werth des Geldes zum mindesten der doppelte war. Die Gehälter aller Staatsbeamten sind seitdem bedeutend erhöht worden, und hätte man der Kirche ihr Eigenthum nicht geraubt, so brauchten sie keinen Pfennig von den Annectirern). Die bezügliche Abstimmung stellte sich indeß schließlich als unzilig heraus, weil die zu einer giltigen Beschlußfassung erforderliche Stimmenzahl fehlte.

Versailles, 31. Juli. Die Senats-Commission zur Berathung der Regierungs-Vorlage betreffend den höhern Unterricht lehnte nach Verwerfung des Art. 7 die Gesammtvorlage mit sechs gegen zwei Stimmen ab. Jules Simon ist zum Berichterstatter gewählt, doch ist die Plenarberathung des Gesetz-Entwurfes bis zur Winter-Session vertagt. Beide Kammern werden morgen ihre Sitzungen schließen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Ueber die von dem Sultan neu ernannten Functionäre werden folgende Details mitgetheilt: Der zum ersten Secretair des Großherrn ernannte Ali Fuad ist ein Sohn des berühmten Ali Pascha, dem er eine vorzügliche europäische Bildung verdankt und von dem er die große Gewandtheit des Stils geerbt hat. Ali Fuad gilt als fleißiger und gewissenhafter Arbeiter und als Feind jeder Intrigue. Der Vorgänger Ali Fuads, Riza Pascha, ist zum Minister der Civilliste ernannt worden. Er ist ein Schwager des Serasskiers Osman Pascha. Der neue Minister des Aeußern, der greise Safvet Pascha ist gegenwärtig Botschafter in Paris und war vordem bekanntlich Großvezier. Safvet gilt als ein ausgezeichneter Diplomat, als durchaus ehrenwerther Mann. Wie gerüchtweise verlautet, soll das Großvezierat bei der Ankunft Safvet Paschas wiederhergestellt und diesem übertragen werden. Sollte sich das Gerücht bestätigen, so hätte der Sultan die Neuerung nur in Scene gesetzt, um Khereddin zu entlassen.

Rheinland-Westfalen.

± **Neuß,** 1. Aug. Auf der Wiese ist man jetzt mit Auspumpen des Wassers beschäftigt; doch wird solches schwerlich großen Erfolg haben, da der Erstspiegel noch zu hoch steht. Das Fallen des Wassers geht seit gestern, wahrscheinlich in Folge des gewaltigen Regens, langsamer von Statten. Der Pegel zeigte diesen Nachmittag gegen 5 Uhr 13 Fuß 8 Zoll.

— In der Krämerstraße tractirte gestern Abend nach 10 Uhr ein liebevoller Ehemann, der schon seit Jahren von seiner Frau getrennt gelebt, jedoch in letzter Zeit, wo es ihm an Subsistenzmitteln fehlte, von derselben wieder freundlich aufgenommen war, letztere mit Prügeln und schlug sie, damit noch nicht genug, schließlich mit einem Bierglase auf den Kopf. Hierdurch betäubt und vor dem Unmenschen die Flucht ergreifend, stürzte sie auf der Straße zusammen und mußte von den Nachbarn aufgenommen werden. Als die Polizei den saubern Vogel fangen wollte, war er bereits davon geflogen. Dieser Fall erregt um so mehr Entrüstung in der Nachbarschaft, als die Frau sich und ihre Kinder redlich durch die Welt zu bringen sucht, während der Herr Gemahl sich auf Müßiggang und Trunk verlegt hat.

— Die Rheinwallstraße war zu gleicher Zeit Zeuge einer Schlägerei, wobei ein alter Mann stark am Kopfe verletzt ward.

p. **Grevenbroich,** 1. Aug. In der Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 30. Juli curr. zu Düsseldorf wurde der Bürgermeister Schmitz zu Grevenbroich für überführt erklärt, den Gasfabrikanten Herrn Trimborn in der Sitzung des Stadtrathes beleidigt zu haben, und deßwegen in eine Geldstrafe von 50 Mark, 5 Mark Geldbuße und die Kosten verurtheilt.

— Gestern war hier große Wassernoth. Der Weg, welcher nach dem sogenannten alten Kirchhof führt, war von unserm Herrn Bürgermeister so kunstvoll neu angelegt worden, daß das Wasser eine entgegengesetzte Richtung annehmen sollte, als früher. Bei dem gestrigen starken Regen vermochte jedoch die Wassermenge nicht alle den Berg hinauf zu kommen, sondern trat den Anschießenden in die Häuser und Viehstäle und richtete nicht unerheblichen Schaden an. Die Aufregung der Geschädigten war, wie leicht denkbar, sehr groß, und es wurde die gerechte Forderung laut, diesem Uebelstande doch schleunigst abzuhelfen, und dem Wege seinen früheren Wasserlauf wieder zu geben. Diese Anlage, welche sehr kostspielig gewesen, wäre somit für rein Nichts geschehen und dürfte nur unsere ohnehin hohen Communalsteuern noch vermehren helfen.

Hönningen a. Rh., 29. Juli. Von hier wird der ‚Rhein. u. Wied-Ztg.' geschrieben: Eine eindringliche Warnung zur Vorsicht bei Erhitzungen ist folgender hier vorgekommener trauriger Fall. Ein 28jähriger kräftiger Jüngling, einziger Sohn seines fast 70jährigen Vaters, kam am Freitag erhitzt aus der Arbeit und legte sich, nachdem er kaltes Bier getrunken, zum Ausruhen in eine Scheune. Bald darauf wurde sein Körper steif, die Mundsperre trat ein und ist derselbe in Folge dessen heute Morgen unter den heftigsten Schmerzen gestorben.

Kommunalsteuer zu Neuß.

Die Neußer Zeitung schreibt:

„In aufsteigender Linie! Im Jahre 1870 wurden in Neuß von der 3. Stufe an aufwärts 105% der Klassen- und Einkommensteuer an Communalsteuer bezahlt, im Jahr 1871 128%, im Jahre 1872 125%, 1873 — 140%, 1874 — 150%, 1875 — 166⅔ %, 1876 — 183⅓ %, 1877/78 — 233⅓ %, 1878/79 — 250%, für 1879/80 stehen bekanntlich 300% in Aussicht. Auf der 3. Stufe ist der Prozentsatz von 75% im Jahr 1870 auf 125%, in der 2. Stufe von 33⅓ % auf 66⅔ % im Jahre 1878/79 gestiegen und im Jahre 1879/80 soll die 3. Stufe 200 %, und die 2. Stufe 100 % bezahlen! Angesichts dieser Zahlen, wäre es da nicht besser bei den nächsten Stadtrathswahlen in diesem Herbste etwas weniger darauf zu sehen, ob der Candidat gut liberal oder gut clerical ist, und etwas mehr darauf, ob derselbe geneigt und vor allen Dingen befähigt ist, für eine Herabminderung der communalen Lasten energisch zu wirken?"

Der Wunsch, die Kommunallasten herabzumindern, ist ohne Zweifel auf allen Seiten vorhanden. Die Neußer Ztg. bestreitet also den gegenwärtigen Stadtverordneten nur die Befähigung dazu. — Diese Ansicht lassen wir der Neußer Zeitung, knüpfen unsere Erwiderung vielmehr an den ganzen, ausgesprochenen Gedanken, der zu den thatsächlichen Verhältnissen nicht paßt. Nicht der Einzelne kann helfen, sondern nur eine gutgeführte Majorität. Da der Riß „liberal" — „clerical" durch die Gemeinde geht, so wird sich dieser Riß auch im Stadtverordneten-Collegium zeigen.

Wenn die „N. Ztg." Verlassen der „aufsteigenden Linie" will, so wird sie wohl einmal dafür wirken müssen, daß eine andere Partei die Majorität erhält. Im Jahre 1870 existirte eine clericale Minorität im Stadtrath noch nicht; nur ein paar Herren traten zuweilen vereinzelt als Gegner der Verwaltung auf. Die von den Clericalen für 1871 und 1872 gewonnenen 2 Stimmen kamen vorläufig so gut wie gar nicht zu Worte. Erst 1873 und 1874 trat eine kleine Minorität auf, welche seit 1875 auf 8 Stimmen angewachsen ist. In dieser zweiten Periode gesellten sich nur in einzelnen Fragen einige Stimmen noch zu den acht; in reinen Verwaltungsangelegenheiten kann der aufmerksamste Beobachter nur unterscheiden zwischen den 8 Unserigen und dem Bürgermeister mit seinen 10 Freunden.

Der Bürgermeister gehört zu unsern Gegnern, zu den „Liberalen". Er hat bei allen Wahlen gegen die acht und für seine Zehn agitirt; er leistete immerfort der Partei der Zehn allen möglichen Vorschub und uns möglichst Widerstand.

Die Partei des Bürgermeisters hatte die Stimmenmehrheit und wenn zufällig das eine oder andere mal Stimmengleichheit vorhanden war, so befand sich die den Ausschlag gebende Stimme des Bürgermeisters jedesmal auf Seiten der „Liberalen". Diese sind also der Bürgerschaft für die ganze Verwaltung verantwortlich. Die Zeit ist nicht mehr sehr fern, wo der „Liberalismus" auch in unseren Kommunalangelegenheiten abgehaust haben wird; denn bei den 300% bleibt es noch nicht stehen: „wir werden auch 1879/80 trotz 300 % mit Deficit arbeiten", erklären frischweg die beiden clerikalen Mitglieder der Finanzcommission. Es wird erst in einigen Jahren die Abrechnung kommen. Bis dahin, liebe Vaterstadt, sorge also für viel Geld.

Mildernde Umstände kann die „liberale" Partei nicht für sich anrufen. Hervorragende Mitglieder derselben haben freilich ihre Unzufriedenheit dem Bürgermeister gegenüber in öffentlicher Sitzung und in einem Tone ausgesprochen, den wir beleidigend [z. B. „Anschnauzen"] nennen würden, wenn diese Scenen nicht zwischen guten Freunden abspielten. Aber mit — Derbtheiten allein ist niemals etwas gebessert worden. Die Bürgerschaft hat das Recht, von den Führern der „Liberalen" zu fordern, daß sie berechtigter Kritik Nachdruck verleihen, dazu haben sie ja die Macht.

Mildernde Umstände für die „liberale" Mehrheit liegen aber ebenso wenig in der Sache; denn alle dauernden Anlagen, die des Wachsthums der Stadt halber gemacht wurden, sind noch unbezahlt; in Hinsicht der laufenden Ausgaben müßten die vergrößerte Stadt und die mit höhern Staatssteuern belasteten Bewohner relativ billiger regiert und verwaltet werden. Selbst der Weggang der Schulschwestern hatte im Voraus Ausgleich gefunden in der Erhöhung der Einnahme aus dem städtischen Eigenthum, namentlich nach Verkauf von 150 Morgen Wiesen an die Berg.-Märk. Bahn, ferner in der enormen Mehrbelastung der Forensen, welche freilich seit ein paar Jahren wieder etwas abgenommen hat.

Unter solchen Verhältnissen ist es nicht beneidenswerth, einer von den Elfen zu sein. Es würde schwer halten durch Stadtrathsbeschluß bei den Ausgaben mehr als 2000 Mark einzubehalten und bei den Einnahmen ebensoviel mehr einzustellen. Mit den 4000 Mark wäre ein Anfang zum Bessern gemacht; unsere Elf müssen namentlich dann im Bewilligen strenger sein, wenn die eigenen Freunde um Zuschüsse für ihre Zwecke und Liebhabereien einkommen. Mit Sparen allein ist aber im Ganzen nicht viel erreicht. Die Elf müssen andere Wege einschlagen, als bisher; es muß weniger gesprochen und mehr selbst mit Hand angelegt werden.

Den Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht liefert abermals die soeben zugehende ‚Neußer Zeitung' vom 1. August an einem einzelnen Beispiele. Unsere dem Herrn Bürgermeister und seiner Majorität so nahestehende und gesinnungsverwandte Collegin schreibt nämlich:

„Bei jedem irgenwie starken Regen, so wieder heute Abend bei dem Gewitter zeigt sich das Mangelhafte und Unzureichende des Wasserabflusses unserer Stadt an verschiedenen Stellen. . . . . Es dürfte nicht viele Städte geben, in welchen ein guter Wasserabfluß bei wohl überlegter Nivellirung der Straßen so leicht herzustellen gewesen wäre, als in unserm von der Erft ringsumflossenen Neuß, aber auch wenige Städte, wo gegen diesen natürlichen Vorzug so vielfach durch verkehrte Nivellirung, durch zu enge und ganz überflüssige Kanäle ꝛc. ꝛc. gesündigt worden ist."

Unsere ganze städtische Verwaltung bedarf also einer gründlichen Reform. Das gestand vor ein paar Jahren auch der Bürgermeister selbst. Wäre diese glücklich vollzogen, so würde energische Theilnahme der Stadtverordneten an den einzelnen Arbeiten beständig nöthig bleiben. Beides (Reform und Mitarbeiten) scheint uns aber zur Voraussetzung zu haben, daß die Majorität andere Führer sich anschafft. Den jetzigen fehlt die Befähigung, alle Kräfte in den Dienst der guten Sache zu ziehen und auch der Minderheit kluge Rücksicht angedeihen zu lassen.

Das gestand der Bürgermeister selbst? Ja, und er beantragte deßhalb die Anstellung eines besoldeten Beigeordneten. Das Stadtverordnetencollegium beschloß damals unter Zustimmung des Bürgermeisters eine gründliche Untersuchung der Lage der Verwaltung durch eine besondere Commission: Der Bürgermeister schlug vor, diese Aufgabe den beiden jetzigen Beigeordneten und den früheren Beigeordneten (Ibels und Dr. Sels) zu übertragen; als die 3. Mann starke Minorität verschieden auch eine Persönlichkeit aus ihrer Mitte in die Commission gewählt sehen wollte, verstimmte dies wohl mehrseitig ein wenig; der Vorschlag war aber zu billig, er konnte nicht abgelehnt werden, allein — diese Commission wurde nie zusammenberufen. Dieselbe hätte schwerlich einen besoldeten Beigeordneten uns gebracht, aber so mancher Uebelstand hätte beseitigt und manche gute Angewöhnung hätte eingeleitet werden können. Dafür ist abermals die Majorität verantwortlich, die ihrem Beschlusse die Ausführung hätte erzwingen müssen. Es fehlt eben der jetzigen Majorität die Kraft, dem Nützlichen Geltung zu verschaffen, trotzdem den „Liberalen" die Macht der Regierung in dem Zeitraume von 1870 bis heute für jeden verständigen Zweck zur Seite gestanden hätte.

Fruchtpreise zu Neuß am 2. August.

Weizen	1. Qual.	22	70	Hafer	15	—
	„	21	70	Rübsen (Aveel)	21	—
				Raps	22	50
Landroggen	1. Qual.	14	70	Kartoffeln	8	—
	2. „	13	20	Heu	6	—
Gerste	Winter-	—	—	Roggenstroh	4	80
Buchweizen	1. Qual.	—	—			

Samen niedriger.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	62	—
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	127	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31	50
Kleien per 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 2. August. (Wochenbericht.) In unserm hiesigen Getreidegeschäfte war wohl während der verflossenen Woche die letztberichtete Festigkeit noch vorherrschend, indessen ist eine größere Ruhe im Verkehr doch nicht zu verkennen gewesen. Nach Weizen und Roggen erhielt sich zu den vorwöchentlichen Notirungen bei geringer Zufuhr ein befriedigender Begehr. — Bei Oelsaaten will noch immer nicht das Mißverhältniß schwinden, welches die Beziehungen von Außen unmöglich macht, denn bei seit unserem letzten Berichte weiter gedrückten Oelpreisen werden für Saaten auswärts noch ungefähr dieselben hohen Forderungen gestellt. Hiesige Waare wurde wieder fast nur in feuchtem Zustande angeboten; für ein gestern angebrachtes Pöstchen trockenen Raps bewilligte man M. 25. Rübkuchen fester. — Mehl und Kleien erfuhren keine besondere Aenderung.

Köln, 1. Aug. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 22.00—23.00 Br., frem-

der 20.50 B., per Nov. 20.10—20.00—20.15—20.05 bz., 20.10 B., 20.05 G, per März 21.20—15 bz., 21,25 B., 21.10 G.

Roggen wenig verändert, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.50—14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 12.50 B., 12.30 G., per Nov. 12.90 bz., 12.90 B., 12.85 G., per März 13.90 bz., 13,90 B., 13.90 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

(Landmarkt) Weizen M. 21.50—23.00; Roggen 13.75—15.25; Gerste —,— Hafer 14.25—15.75 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Keine Zufuhr.

Rüböl flau, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.20 B., per Oct. 28.50—30 bz., 28.50 B., 28.40 G., per Mai 29.00 B., 28.90 G.

Berlin, 1. Aug. Weizen per August 197.— bz., Sept.-Octbr. 198.50 bz., Oct.-Nov. 201,50 bz., Nov.-Dec. 203,— bz. Roggen per August M. —.— bz., Sept.-Oct. 126.— bz., Oct.-Nov. 127.50 bz., Nov.-Dec. 130.50 bz. Hafer per August M. —.— bz., Sept.-Oct. 133,—, Oct.-Nov. 131.50 bz., Nov.-Dec. 132,— bz. Rüböl loco M. 54,80 bz., per August-Sept. —,— bz., Sept.-Oct. 54.60 bz., Nov.-Dec. 55,10 bz. Spiritus loco M. 54,30 bez., Aug. 53.10 bz., Aug.-Sept. 53.10 bez., Sept.-Oct. 53.30 bz., April-Mai 52,50 B.

Stettin, 31. Juli. Weizen per Juli-Aug. 197,00, Sept.-Oct. 198.— M. Roggen per Juli-Aug. 123,—, Sept-Oct. 123,50 M. Rüböl per Juli-Aug. M. 54,—, Sept-Oct. 54,— M. Spiritus loco 54,70, per Juli-Aug. 53,40, Aug.-Sept. 53,20, Sept.-Oct. 53.20 M.

Breslau, 31. Juni. Spiritus per Juli-Aug. M. 52,60, Aug.-Sept. 52,50, Sept.-Oct. 52.—. Weizen per Juli-Aug, M. 195,00. Roggen per Juli-August M. 132,—, Sept.-Oct. 131,50, Oct.-Nov. 132,—, Rüböl per Juli-August 55,—, Sept.-Oct. 54,—, Oct.-Nov. 54,50 M.

Antwerpen, 1. Aug. Petroleum schwach. Blauk dispon. frs. 17,— bz., 17,— Br., per August 17. Br., Septbr. 17,25 B., Oct.-Dec. 18,— B., Sept.-Dec. 18,— Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 83 —. — Amerikan. Speck long dispon. frs. 65, short disp. 69. — Schweineschultern frs. 55,—. — Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.45.

Antwerpen, 1. Aug. (Schluß.) Petroleum niedriger. Disp. frs. 17.— bz., 17.— B., Aug 17.— bz., 17,— B., Sept. 17.75 B., Oct. 18,— B., Oct.-Dec. 18.25 Br.

Paris, 31. Juli. Mehl 8 Marken per Juli 61,25, August 61,25, Sept.-Dec. 61,50, Jan.-April 61,25. Weizen per Juli 28,50, August 28,50, Sept.-Dec. 28,—, Jan.-April 28,—. Roggen per Juli 18,25, August 18.25, Sept-Dec. 18,25, Jan.-April 18,—. Rüböl per Juli 81,—, August 80,75, Sept.-Dec. 80.75, Jan.-April 80,75. Spiritus per Juli 55,25, August 55,75, Sept.-Dec. 56,—, Jan.-April 55,50. Zucker weißer Nro. 3 per Juli 59,50, August 59,25, Sept.-Dec. 59,25, Jan.-April —,—.

Hull, 1. Aug. Leinöl disp. 27³/₄, per Oct.-Dec. 26¹/₄. Raffinirtes Cottonöl disp. 27, per Sept.-Oct. ——.

Liverpool, 1. August. Baumwolle ruhig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 3000 B.

New-York, 30. Juli. Goldagio 104.— London 4.82¹/₂ D. — Mehl extra State D. 4.45. Rother Winterweizen 1.11. — Fracht für Getreide 5⁷/₄. Petroleum Standard white 11¹/₄ cs. — Speck 5¹/₄. — Baumwolle middling Upland 6³/₄ es. — Baumwoll-Anklünfte in sämmtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 3000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Viehmärkte.

London, 31. Juli. An den Markt gebracht waren 500 Stück Hornvieh, 9000 Schafe, 300 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 6 d., Hammelfleisch 5 sh. 8 d. bis 7 sh. — d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 3 sh. — d. bis 4 sh. 4 d.

Lotterie.

Bei der am 1. Aug. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 160. königl. Classen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 450000 M. auf Nr. 90691; 3 Gewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 600 56087 und 69433; 5 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 22050 57784 59136 68770 und 75374; 41 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5694 8231 8715 8746 9147 9714 9983 13322 16459 19412 23262 31137 33348 33982 39230 44518 45342 46586 52858 55977 57198 58875 59196 61166 62553 69701 71331 72025 73532 73830 73909 77806 77969 79079 79918 80527 84040 84924 90193 92823 und 92981;

51 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5093 5537 7602 9006 15463 17580 18519 19626 19700 21109 26575 28621 29959 31194 34113 34619 38577 39285 40134 40505 43652 43694 43934 44984 45672 49138 51233 51805 52411 53381 53901 54593 56599 60063 60427 61053 70468 70901 71031 73579 78721 79831 80190 83007 84101 84400 86788 89170 89809 91960 und 94066.

74 Gewinne von 600 M. auf Nr. 4094 4988 7848 8600 10226 12339 13131 14483 17943 18005 19184 19398 21312 21476 22223 22415 23068 24130 24264 27937 28946 29595 29604 38407 39851 40085 40807 42742 44359 45445 45790 46946 47173 48458 48705 48715 49264 49854 50317 50472 52603 52787 53149 53604 54735 55810 57182 57342 58301 58739 61977 63149 64695 64906 66550 68048 71269 72069 73098 73276 74800 77424 79057 80029 81216 81258 82438 84926 85091 89515 89940 89977 90199 und 92834.

Letzte Post.

Wien, 1. Aug. Der Polit. Corresp. wird aus Konstantinopel gemeldet, die Beziehungen zwischen der Pforte und Aleko seien gespannt, die eingetretene Verstimmung sei einerseits darauf zurückzuführen, daß sich die Pforte geweigert habe, die Ernennung mehrerer ostrumelischer Beamten zu bestätigen, andererseits solle Aleko durch sein Verhalten in der Frage der Rückführung der ostrumelischen Mohamedaner der Pforte Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben.

Wien, 1. Aug. Ein vom 22. datirter, heute in Sofia veröffentlichter fürstlich bulgarischer Ukas verhängt über die Gouvernements Varna, Elena und Tirnowa den Belagerungszustand. Die Verordnung ist vom Kriegsminister gegengezeichnet und durch die Thatsache begründet, daß in den letzten vierzehn Tagen dort bewaffnete Räuberhanden aufgetreten sind und thatsächlich kleinere Zusammenstöße mit der Miliz Statt gefunden haben, wobei es Todte und Verwundete gab. Erwähnt ist nicht, ob die Banden ausschließlich aus Türken bestanden. Das bulgarische Cabinet erklärte, die Maßregel sei nur vorbeugender Natur, leugnet deren politische Bedeutung und behauptet, es seien sowohl Türken wie Bulgaren geplündert worden.

Paris, 1. Aug. Die Deputirtenkammer hat Raspail's Antrag auf Verringerung der Botschaftergehälter mit 270 gegen 91 Stimmen abgelehnt, dagegen einen Antrag auf Streichung der 8000fr Pension für den Herzog von Decazes angenommen, obschon Waddington bemerkt hatte, daß der Herzog ein Anrecht auf die Pension während dreier Jahre habe. Das Budget des Auswärtigen Amts wurde alsdann im Ganzen genehmigt; desgleichen das allgemeine Ausgabenbudget, nämlich das gewöhnliche im Betrage von 2750 Millionen und das außerordentliche im Betrage von 560 Millionen, sodann die Departementalausgaben aus besonderen Mitteln 406 Millionen, für besondere Dienste 54 Millionen und verschiedene Ausgaben 6 Millionen.

Rom, 1. Aug. Es bestätigt sich, daß Masella von München nach Lissabon versetzt ist. Zu seinem Nachfolger ist Roncetti ernannt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht ½2 Uhr entschlief, sanft und ergeben nach 1½jährigem mit der größten Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Heinr. Sterck.

Verwandten und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Neuß, den 2. August 1879.

Am Montag Morgen 9 Uhr findet das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

Ley und Bohnen

statt, wozu ergebenst einladet

Die Familie.

Immobilarverkauf zu Glehn.

Am Mittwoch den 6. August curr., Nachmittags um 3 Uhr, zu Glehn im Wirthslocale von Feinedegen lassen die Eheleute Pet. Ant. Schwengers und Gertrud Heinrichs in Neersen ihre zu Glehn gelegene Immobilien als:

das zu Glehn an der Dorfstraße neben Joseph Reistorff gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hof, Garten und sonstigem Zubehör, groß 16 Ruth. 78 Fuß, und 45 Ruth. 10 Fuß Ackerland an den 19 Morgen,

öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Verpachtung in Glehn.

Am Mittwoch, den 6. August curr., Nachmittags,

gleich nach dem Verkaufe für Schwengers, im Wirthslocale von Feinedegen zu Glehn, läßt Herr F. Cremer, Schreinermeister zu Glehn, öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

1 Mrg. Land am Forsterkreuz neben Wolff in 2 Parzellen,

½ Mrg. ditto am Kirchhof neben Krahwinkel und Titz, und

54 Rth. ditto am Schwoenend neben Neef und Hannen.

Neuß. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf in Neuß.

Am Donnerstag, den 7. August d. J., Nachmittags um 3 Uhr, lassen die Geschwister Reuter zu Neuß im Wirthslocale von Hrn. Fr. Hermkes auf der Niederstraße öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

6 Mrg. 135 Rth. Weizen an der Büttgerstraße neben Tosetti und Stürmann in 4 Parzellen, wovon Nr. 1 und 2 Sommerweizen,

1 Mrg. 45 Rth. ditto auf'm Sandberg hinter dem neuen Kirchhofe neben Hoeveler und Lonnes,

2 Mrg. 100 Rth. ditto am Krapohl neben Kreuels und Hospital,

2 Mrg. 54 Rth. Sommerweizen am Pfannschuppen neben Kamper und Panzer,

4½ Mrg. Kleedrieschhafer auf'm Sandberg am Glehnerweg neben Josten und Fischer, in 2 Parzellen,

6 Mrg. Hafer hinter Degreefs Weier, neben Fr. Kallen in 4 Parzellen.

Neuß. Knein, Notar.

Frucht-Verkauf zu Rosellen.

Am Freitag den 8. Aug. d. J., Nachmittags 3 Uhr,

zu Rosellen im Wirthslocale von Herrn Wilms läßt die Elisabeth Winzen in Rosellen öffentlich auf Credit versteigern:

¾ Mrg. Hafer aufm Sand, neben Matheisen,

½ Mrg. Hafer am Heiligenhäuschen,

⅝ Mrg. ditto am Lindbroich, neben Schraa,

1 Mrg. ditto am obersten Steg, neben Moitzheim,

½ Mrg. ditto im Heiderfeld, neben Poblmann,

1 Mrg. Buchweizen im Negerfeld, neben Lütgen, in 2 Parzellen.

Hiernach lassen der Johann Pet. Schraa zu Rosellerheide und Kinder ihre diesjährigen Sommerfrüchte, welche dieselben auf Verlangen näher anweisen, ebenfalls öffentlich auf Credit versteigern.

Neuß. Knein, Notar.

Ein junger Kellner mit sehr guten Zeugnissen wird gesucht. Düsseldorf, Neußerstraße 33.

Frucht-Verkauf und Verpachtung zu Büderich.

Am Mittwoch den 13. Aug. c., Nachmittags 2 Uhr,

zu Büderich aufm Brühl im Wirthslocale von Herrn Hülser läßt Herr Gottfried Gervers zu Büderich

A. öffentlich auf Credit versteigern:

2 Mrg. Weizen in der Oeberskaul,

1 kölner Mrg. ditto im Schakerfeld, und

4 Mrg. Hafer in 4 Parzellen;

B. öffentlich auf mehrere Jahre verpachten:

4 Mrg. Land im Dorferfeld, neben Conrads und Wittwe Gather,

2 Mrg. ditto an der Oeberskaul, neben Mäschig und Wellmanns,

2½ Mrg. ditto daselbst neben Hülser und Schmitz,

2 kölner Mrg. ditto im Apelterfeld, neben B. Eisheuer,

2 Mrg. ditto im Niederfeld hinter der großen Kaul, neben Mäschig und Limburg, und

2½ Mrg. ditto aufm Schmitzberg, neben Gather und Littges.

Neuß. Knein, Notar.

Landverkauf zu Kaarst.

Montag den 4. August curr., Mittags punkt 1 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Kaarst auf'm Evenhofe verlebten Gutsbesitzer Eheleute Herr Heinr. Meller und Christina Bacher beim Wirthen Mich. Breßter zu Kaarst, theilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen die nachverzeichneten zum Evenhof gehörigen nicht verpachteten Ländereien öffentlich verkaufen:

A. eine Parzelle Ackerland, gelegen zu Kaarst an der Eisenbahn nach Osterath, begrenzt von Helmeshof, Johnen, Wilms, Burchhartz, Wimmer, Goetzen, Littgen, dem Broichersswege, der Eisenbahn und durchschnitten vom Wege nach Evenhof, groß 42 Mrg. 151 Rth. 70 Fuß und eingetheilt in 42 Parzellen:

B. eine Parzelle Ackerland, gelegen daselbst im Buscherfeld neben dem Krauserwege, Wilms, Engelbert Schmitz und Bresser, groß 16 Mrg. 159 Rth. 60 Fuß, in 17 Parzellen eingetheilt.

Bedingungen und Vermessungskarte sind bei mir einzusehen.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Immobilarverkauf zu Büttgen.

An einem noch näher zu bestimmenden Tage läßt Herr Joh. Pet. Brockers zu Allrath

seine sämmtlichen unter Büttgen und Kleinenbroich gelegenen Immobilien öff. unter sehr günstigen Bedingungen versteigern.

Das zu Büttgen in den Weilerhöfen gelegene Hauserbe nebst Land bis zu 10 Morgen bei demselben gelegen, ist vorher unter der Hand auf Wunsch auch ohne Land zu kaufen oder zu pachten.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Fruchtverkauf zu Neuß.

Montag den 4. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

läßt Herr Robert Lonnes dahier im Wirthslokale des Wirthen Joseph Servaes vor dem Niederthore daselbst (früher Dünbier)

4 Morgen 166 Ruthen **Roggen** am Büttgerwege, neben Kallen,

8 Morgen 144 Ruthen **Hafer** daneben und dem Eselspfade,

1 Morgen 45 Ruthen **Hafer** an der Büttgerstraße, neben Land des Waisenhauses,

5 Morgen **Waizen** am Pfannenschoppen neben Deiß,

3 Morgen 145 Ruthen **Waizen** an der Hochstraße, im Land vorh. Verkäufer,

Gleichzeitig läßt Herr Franz Heusgen zu Büttgen:

1 Morgen **Roggen** auf der Neußerwiese neb. Gebrüder Dammer,

1 Morgen **Hafer** daselbst neben Josten

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Land-Verpachtung zu Neuß und Elvekum.

Dinstag den 5. August d. J., läßt der Verwaltungsrath der Gymnasial- u. Stiftungsfonds zu Cöln

A. Vormittags 10 Uhr

im Wirthslokale des Wirthen Joseph Servaes vor dem Niederthor zu Neuß (früher Dünbier)

die zu den Stiftungen „Dimeriana" zu Neuß und „Mengswasser" zu Büttgen gehörigen Ländereien zu Neuß u. Büttgen, u.

B. Nachmittags 3 Uhr

im Wirthslokale der Wittwe Werner Matheisen zu Elvecum

die zu den Stiftungen „Mathisii" u. „Novimola" gehörigen Ländereien zu Norf und Nievenheim,

in den bisherigen Parzellen auf 9 feste Jahre öffentlich verpachten.

Antritt nach der Ernte dieses Jahres.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar

Fruchtverkauf und Verpachtung zu Königshoven.

Am Dienstag den 5. August curr., Mittags 12 Uhr,

sollen vor dem Unterzeichneten bei der Wirthin Wittwe Peter Joseph Gauls zu Königshoven auf Anstehen der Erben Meisen daselbst nachbezeichnete Halmfrüchte, als:

4 Morgen Roggen in mehreren Parzellen;

3 Morgen Waizen in mehreren Parzellen;

4 Morgen Hafer in mehreren Parzellen;

öffentlich auf Credit versteigert und gleich darauf auf Anstehen der Vormundschaft der Minorennen Anna Catharina Meisen zu Königshoven die dieser Minorennen zugehörigen im Königshovener und Harffer-Felde gelegenen Ackerstücke parzellenweise auf 9 Jahre unter den üblichen Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Bedburg, den 28. Juli 1879.

M. Manstetten, Notar.



Heute erhielt wieder einen großen Transport schwere **würtemberger Arbeitsochsen** sowie **schwertragende** und **frischmelkige Kühe** und **Rinder**, wozu Käufer ergebenst einladet

S. Mayer,
Neuß.

Diesjähriger
Scharlachkleesamen
zu haben bei Gebrüder **Danners** am Busch bei Hemmerden.

Eau de Cologne.

Prima Qualität per Flasche 1 Mk. 20 Pfg., per ½ Flasche —.60 Pfg.

Expedition der Neuß-Grevenbroich. Zeitung

Während des **Grossen Ausverkaufs** bis zum 10. dss. Mts. kosten meine anerkannt guten **Lyoner Seidenstoffe** Mark 3.20, 4.—, 4.80, 5.75, 6.—, 6.50, 7.50, 8.—, 9.50, 10.—, 11.— **pr. Meter = 1½ berl. Elle.**

Rudolf van Endert.

Wettrennen zu Neuß.

Die diesjährigen Rennen des

Neußer Reiter-Vereins

werden abgehalten:

Sonntag den 3. August, Nachmittags 3 Uhr,

auf den städtischen Wiesen vor dem Hessenthore.

I. **Steeple-Chase**, Vereinspreis M. 300; II. **Flach-Rennen**, Vereinspreis M. 300; III. **Steeple-Chase**, (Herren-Reiten) Vereinspreis M. 450; IV. **Trab-Reiten**, Vereinspreis M. 50; V. **Schweres Steeple-Chase** (Herren-Reiten) Ehrenpreis der Stadt Neuß und Vereinspreis M. 800 für das erste und M. 200 für das zweite Pferd.

Hieran anschließend:

Rennen des Düsseldorfer Reiter-Vereins.

VI. **Steeple-Chase** für leichtes Gewicht; VII. **Steeple-Chase** für schweres Gewicht.

Eintritt zum Rennplatze für Nichtmitglieder: **Tribüne:** M. 2 — **Damm:** 60 Pfg.; — **Reiterkarte:** M. 1,50; — **Equipagen:** Zweispänner M. 4, Einspänner M. 3.

Abends 9 Uhr:

Festball in d. Tonhalle,

wozu Mitglieder und deren Damen freien Zutritt haben. Für Nichtmitglieder Eintritt an der Casse M. 2. Karten zu ermäßigten Preisen sind bis Sonntag den 3. August, Morgens 11 Uhr zu haben.

Zur Tribüne à M. 1,50 in der Buchhandlung von Herrn **J. van Haag,** ferner zur **Tribüne** à M. 1,50 und für den **Damm** à 50 Pfg. in den Cigarrenhandlungen der Herren **M. J. Müller, Pet. Koenen, C. W. Korten, Jos. Kronen.**

Ballkarten à M. 1,50 bis Sonntag den 3. August, Nachmittags 4 Uhr in der Buchhandlung des Herrn **J. van Haag.**

Mitgliedkarten sind sichtbar zu tragen.

Der Vorstand.

Ausverkauf.

Meine sämmtlichen

Tuche, Manufactur- und Modewaaren

verkaufe ich von heute ab, wegen der vorgerückten Saison zu noch nie dagewesenen Preisen.

Helle Sachen werden à tout prix abgegeben.

Der Verkauf geschieht gegen Baar und dauert bis zum **5. August.**

F. Beumer.

Mit dem heutigen Tage eröffnete in dem Hause

Crefelderstraße Nr. 64

neben meiner bekannten Caffebrennerei eine

(En gros) **Colonial-Waaren-Handlung** (en détail)

und empfehle den geehrten Consumenten von Neuß und Umgegend

sämmtliche Waaren 1ma Qualität

zu en gros-Preisen

zur gefl. Abnahme.

Hochachtungsvoll!

F. H. A. Imkamp.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Neuß und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, **Crefelderstraße 5**, eine

Fleischwaaren-Handlung

eröffnete. Es wird mein Bestreben sein durch gute Waare und äußerst billige Preise eine gute Kundschaft zu erwerben.

Ludw. Klaps.

Photographie!

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich das bis jetzt unter der Firma J. Laux & Cie. geführte **photographische Geschäft** für eigene Rechnung und unter meinem Namen fortführen werde. Es wird, wie auch früher, mein Bestreben sein, mir durch gute Arbeit das mir bis jetzt geschenkte Zutrauen auch fernerhin zu erhalten.

Achtungsvoll

Friedr. Jähne,
früher J. Laux & Cie.

Franz Froitzheim

Bahnstraße, **Grevenbroich** Bahnstraße.

Alle Sorten **Farben,** trocken und in Oel gerieben. **Pinsel** u. **Bürsten,** sowie andere **Materialwaaren** zu den billigsten Preisen.

H. Jordans, M.-Gladbach,

Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln. — Gegründet 1847.

Neußer Bürger-Schützen-Verein.

Samstag den 2. August, Abends 8½ Uhr:

Dritte General-Versammlung

in der Tonhalle,

wozu die Bürger- und Bürgerssöhne höflichst eingeladen werden. Die Liste zum Einzeichnen liegt an der Casse offen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Wahl des Obristen.

Neuß, den 31. Juli 1879.

Das Comite.

Preis-Courant

von

Franz Froitzheim

Bahnstraße, **Grevenbroich** Bahnstraße.

Kaffee:

Täglich frisch gebr.	per	Pfd.	0,80 Pfg.
" " "	"	"	1,00 "
" " "	"	"	1,20 "
" " "	"	"	1,40 "
" " "	"	"	1,60 "
" " "	"	"	1,70 "

Zucker:

Raffinade im Hut	per	Pfd.	0,43 Pfg.
" in Stücken	"	"	0,45 "
Würfelzucker, feinster	"	"	0,47 "
Stampfzucker bester	"	"	0,45 "
Candis, weiß	"	"	0,65 "
" braun	"	"	0,60 "

Diverse:

Corinthen	per	Pfd.	0,36 Pfg.
Rosinen	"	"	0,40 "
ditto kleine	"	"	0,45 "
Pflaumen Ia.	"	"	0,25 "
Kronseife Ia.	"	"	0,20 "
Bleichseife	"	"	0,45 "
Soda	"	"	0,07 "
Stärke	"	"	0,40 "

Rübenkraut	per	Pfd.	0,13 Pfg.
Gemüsenudeln	"	"	0,40 "
Fadennudeln	"	"	0,40 "
Sternnudeln	"	"	0,40 "
Petroleum	per	Liter	0,20 "
Rüböl	"	"	0,70 "
Baumöl	"	"	1,30 "
Erbsen geschälte	"	"	0,32 "

Bei Abnahme von 5 Pfd. billiger.

Schriftliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von Neuß und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Glockhammer-Straße Nr. 12** eine

Schuhwaaren-Handlung

errichtet. Ich werde mir durch dauerhafte und billige Waare das Wohlwollen Aller zu erwerben und zu erhalten suchen.

Hochachtungsvoll

Mart. Plum,
Schuhmachermeister.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrübensamen direkt bezogen, nicht 6 M., sondern 1 M. 80 Pfg. per Pfd., II. Qual. nicht 3 M., sondern 1 M. 50 Pfg. per Pfd.

Hiesige **Rübensamen,** runde und lange **Scharlachkleesamen,** alle zeitigen **Gartensämereien** sowie alle **oekonomische** und **Vogelsamen** sack- und pfundweise billigst.

Neuß. Elbern-Ostermann,
Samenhandlung.

Vor Kurzem ist mir von meinem Grundstücke im Allrather Felde am Krahwinkeler Busch ein **Extirpator** gestohlen worden. An demselben befindet sich eine eiserne Stange zum Auf- und niederlassen, ist roth angestrichen und trägt vorne den Namen des Verfertigers Joh. Schweren, Neurath. Der mir den Dieb derart angibt, um gerichtlich vorgehen zu können, sichere ich 10 Mark Belohnung zu.

Allrath, den 1. August 1879.

Hrch. Jos. Wolff.

Mehrere **Zimmer** zu vermiethen. Ludw. Klaps. Crefelderstraße 5.

Ein gelegenes **Unterhaus,** für Bäckerei und Wirthschaft, auch zu jedem andern Geschäft geeignet, ist zum 1. October zu vermiethen.

Von wem s. d. Exp.

Scharlachkleesamen empfiehlt Arn. Dormann, Nievenheim.

Laute Anfrage.

An das Bürgermeisteramt zu Neuß. Seit wann bezahlt ein **Tagelöhner** Gewerbe 29,82 der Steuern.

In der Steuerliste ist viel zu lernen und viel zu denken.

Adam Biehmann,
Kalk- und Kohlenhändler.

Restauration Doetsch.

Niedermendiger Lagerbier.
Speisen zu jeder Tageszeit.

Giftfreie

Patent-Waschbläue

in ¼, ½ u. ¹/₁ Pfd. empfiehlt bestens

J. W. Richen.

Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse der Lotterie von **Baden-Baden** muß bei **Verlust** des **Anrechts** bis 11. August erfolgen.

Jonas Hoffmann.

Neue Preise.

Nachdem Fleischwaaren mit 12 Mk. und Schmalz mit 10 Mk. pr. 100 Kilo Eingangszoll belastet sind, stellen sich meine Detailpreise wie folgt:

Speck geräuchert	pr.	Pfd.	42 Pf.
" " bei 5 Pfd.	"	"	41 "
" " b. 10 Pfd.	"	"	40 "
Vorderschinken ger.	"	"	36 "
Hinterschinken extraf.	"	"	60 "
Rauchfleisch	"	"	50 "
Schmalz amerikanisch	"	"	46 "
" Hamburger	"	"	54 "
Corned-Beef	"	"	70 "

en gros billiger.

Jean Kappes,
Crefelderstr. und Marktplatz.

Schönen diesjähr. **Scharlachkleesamen** zu haben bei

Heinrich Cürten, Weckhoven.

Einen **Schmiedegesellen** sucht

Jacob Meisen,
Schmiedemeister in Kirchherten.

Ein starker **Lehrling** gesucht von Hub. Hinzen Kaarst.

Gesucht ein starker **Bäckerlehrling** am liebsten vom Lande. W. s. d. Exp.

Einen erfahr. **Schuhmachergesellen** sucht H. Bodenwein in Büderich.

Dienstmädchen mit gut. Zeugn. erhalten sofort und Octbr. schöne Stelle durch Frau Köcher, Friedhof 6 Neuß.

Dienstmädchen erh. sof. u. Oktbr. Stelle durch Frau Köppinger, Glockhammer 47.

Gesellenverein.

Sonntag, 3. Aug., Abends 8 Uhr:

Festversammlung,

zu welcher auch die Herren Ehrenmitglieder freundlichst eingeladen sind.

Lehrlingsverein.

Sonntag Nachmittag 1½ Uhr:

Versammlung.

Gesellen-Krankenlade.

Montag Abend nach 8 Uhr:

Beitragszahlung

bei Gebrüder Junkers.

Der Vorstand.

Städt. Kaufhaus Neuß.

Morgen, Sonntag den 3. August, Nachmittags von 4 Uhr an im obern und untern Saale **musikalische Unterhaltung.** Entree frei. Getränke nach Belieben. Hierzu ladet ergebenst ein

Peter Gesell.

Hôtel Berghaus,

früher **Strefling.**

Hochfeines **Kronen-Lager-Bier, reine Weine, vorzügliche Küche, prompte Bedienung.**

Landwirthschafl. Casino Speck.

Mittwoch den 6. August: **Sitzung.**

Anzeige.

Grimlinghauser Bürger-Schützen-Verein.

Feier sein diesjähriges **Schützenfest** am 10. 11. und 12. August in altherkömmlicher Weise.

Programm folgt.

Das Fest-Comite.

Hôtel Drink, Glehn.

Von Sonntag Nachmittag 4 Uhr ab die **Bierwirthschaft** geschlossen.

Sonntag den 3. August c. findet auf **Kleinfelderhof**

Garten-Concert

statt. Dasselbe wird ausgeführt von dem Gesangverein von Gustorf.

Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree 25 Pfg. Es ladet ergebenst ein

Kleinfelderhof. **H. J. Bremer.**

Bürger-Schützen-Verein von Bedburdyck und Stessen.

Sonntag den 3. August:

Generalversammlung

Nachmittags punkt halb 5 Uhr beim Wirthe Joh. Verhagen, wozu Alle Mitglieder hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Berathung über Vereins-Anlegenheiten und Rechnungsablage.

Das Comite.

Schützenlust zu Hoisten.

Dieselbe feiert am Sonntag den 3. August ihr diesjähriges

Stiftungsfest

verbunden mit **Preisschießen** und

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comite.

Hierzu eine Beilage.

e anerkannt
10.—, 11.—
rt.

enverein.
Aug., Abends 8 Uhr:
sammlung,
die Herren Ehrenmit-
t eingeladen sind.

ugsverein.
mittag 1½ Uhr:
mmlung.

krankenlade.
nach 8 Uhr:
gszahlung
nkers.
Der Vorstand.

ufhaus-Neuß.
ntag den 3. August,
Uhr an im obern und
sikalische Unter-
e frei. Getränke nach
ladet ergebenst ein
Peter Gesell.

Berghaus,
treffing.
nen-Lager-Bier,
rzügliche Küche,
enung.

hafl. Casino
eck.
August: Sitzung.

eige.
ghauser
Schützen-
ein.
briges Schützen-
nd 12. August in
ise.
Fest-Comite.

Drink,
hn.
chmittag 4 Uhr ab
aft geschlossen.

uguste. findet auf
Concert
o ausgeführt von
n Gustorf.
gs 5 Uhr. Entree
rgebenst ein
J. Bremer.

ger-
-Verein
chyck und
n.
ugust:
ammlung
alb 5 Uhr beim
gen, wozu Alle
reundlichst einge-
nung:
Vereins-Anlegen-
blage.
s Comite.

enlust
ften.
Sonntag den
ges
gsfest
schießen und
L.
t ein
s Comite.

Beilage.

Beilage zu Nr. 174 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 2. August 1879.

Das Pfandleihwesen.

(Aus den „Christlich-socialen Blättern".)

III. (Schluß.)

Von nun an war die Frage entschieden. Die wucherischen Pfandgeschäfte verschwanden bald und die wohlthätigen öffentlichen Leihanstalten konnten sich kräftig entwickeln. Ein Gesetz vom 24. Juni 1851 bestimmte noch, daß der Direktor und der Verwaltungsrath von der Regierung zu ernennen seien und außerdem erklärte es die Geschäftsabschlüsse frei von allen Stempel- und sonstigen Gebühren.

Augenblicklich gibt es in Frankreich 45 öffentliche Leihanstalten. Im Jahre 1852 belief sich die Zahl der gemachten Darlehen auf 2 600 000, welche zusammen die Summe von 37 Millionen Frcs. repräsentirten; im Jahre 1877 war die Zahl der Darlehen auf 4 009 000 gestiegen, denen eine Summe von über 77 Millionen Frcs. entsprach. Auf die Pariser Leihanstalt allein entfallen davon jährlich ungefähr 1 600 000 Darlehen mit einer Summe von 32 150 000 Frcs., so daß sich dort die Darlehen auf durchschnittlich 20 Frs. stellen. Dieser Umstand macht es auch begreiflich, daß von der Verwaltung nur 9 % Zinsen und ½ % Abschätzungsgebühren erhoben werden. Ja, für Darlehen bis zu 5 Frcs. incl., welche nach Verlauf von drei Monaten wieder eingezahlt werden, sind an Zinsen und sonstigen Gebühren während dieser drei Monate nur 5 cent., also nur 4 % zu entrichten. Es liegt auf der Hand, daß die Anstalt bei solchen Geschäften mit eigenem Verluste arbeitet; denn abgesehen von Verwaltungs-, Aufbewahrungskosten u. s. w., muß sie ja selbst in der Regel 4—5 % für die entliehenen Betriebs-Capitalien zahlen. Dieses Beispiel zeigt übrigens, welch inniges Verständniß die Pariser Verwaltung von der eigentlichen Aufgabe der Leihanstalten hat. Vergleichen wir damit das Verfahren der städtischen Leihanstalt in Köln, so können wir unser Befremden nicht unterdrücken. Die „Volkswirthschaftliche Correspondenz" (18. März d. J.) schreibt nämlich darüber wie folgt:

„Bei der städtischen Leihanstalt werden seit dem Jahre 1870 durchschnittlich jährlich etwas über 80 000 Pfänder versetzt; jedoch sind in den letzten Jahren viel werthvollere Pfänder gebracht worden wie früher. In Folge dessen hat der auf Pfänder gegebene Vorschuß, welcher im Jahre 1870 nur etwas über 500 000 M. betrug, in den drei letzten Jahren fast den Betrag von 800 000 M. erreicht. Dieser Umstand hat zwei ganz verschiedenartige Folgen gehabt. Zunächst hat der Verkehr mit den werthvollern Pfändern eine bedeutend größere Differenz zwischen den eingenommenen und den ausgegebenen Zinsen bewirkt, so daß die Leihanstalt in den letzten Jahren nicht nur die Verwaltungskosten decken, sondern auch einen Ueberschuß von ca. 20 000 M. an die Armen-Deputation abgeben konnte, während sie früher gewöhnlich einen Zuschuß erforderte. Dagegen war für die weniger werthvollen Pfänder die Concurrenz der werthvollern in so fern nachtheilig, weil sie nun weniger rasch erledigt werden konnten. In Folge dessen sind gerade in den letzten Jahren in Köln mehrere PrivatLeihanstalten eingerichtet worden, bei welchen selbstverständlich Verdienst, nicht aber die Sorge für die Linderung der Noth der Mitmenschen leitender Gesichtspunkt ist."

Es scheint uns, daß es im Interesse der Armen und auch der Armenverwaltung weit besser gewesen wäre, wenn man einen Theil der 20 000 M. Ueberschuß zur Anstellung neuer Beamten verwandt hätte, um so allen Bedürfnissen genügen zu können; denn abgesehen davon, daß die Anstalt durch die Abweisung der am meisten Hülfe Bedürftigen ihren wohlthätigen Character verliert, muß ein solches Verfahren auf die Dauer auch das Budget der Armenverwaltung selbst immer mehr steigern. Sind nämlich diejenigen, welchen jetzt mit einer Kleinigkeit geholfen werden könnte, durch gewissenlose Pfandgeschäfte erst vollständig ruinirt, so werden sie nothwendig mit der Zeit der Armenverwaltung mehr oder minder ganz zur Last fallen.

Die Herren, welche in diesem Frühjahre in Neuß eine Leihanstalt ins Leben gerufen, haben sich von anderen Gesichtspunkten leiten lassen. Wir finden darüber in der „Neuß-Grevenbroicher Ztg." (Nr. 56, 10. März d. J.):

„Die kritische Lage vieler Arbeiterfamilien war der Anlaß dazu. Der erste Zweck, der erreicht werden sollte, war die Verhinderung des Verkaufes solcher Gegenstände, welche in anderen Leihanstalten verpfändet waren, und deren Eigenthümer nicht die Mittel hatten, durch Erneuerung des Vertrages und Zahlung der bedungenen Zinsen und Provision den Verkauf zu verhüten. Die Zahl solcher Unbemittelten war größer, als man vermuthete. Schon in den ersten Tagen ward die Zahl der übernommenen Pfänder eine bedeutende. Die Wichtigkeit des Unternehmens, welches nur dem Wohle bedrängter Familien dienen soll, war sofort klar. In Neuß selbst wurde das neue Project sehr beifällig aufgenommen, und eine beträchtliche Zahl auswärtiger Blätter, welche davon Kenntniß erhielten, sprachen ihre lobende Anerkennung aus und gaben dem Wunsche Ausdruck, das in Neuß unternommene echt christliche Werk möge in anderen Städten Nachahmung finden."

Für diese Leihanstalt wurde die Form der Aktiengesellschaft gewählt. § 2 des Statuts lautet:

„Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb des Pfandgeschäftes zu billigen Bedingungen. Außer der Hingabe von baaren Darlehen gegen Faustpfand darf sie keine anderen Geschäfte machen, ausgenommen Kauf- und Verkaufgeschäfte in dem Falle, wo dies zur Sicherung oder Realisirung einer Forderung nöthig erscheint.

„Der Zweck kann weder geändert noch erweitert werden, selbst nicht in Gemäßheit der §§ 5 (über die Zusammensetzung der Generalversammlung) und 6 (über die Befugnisse derselben)."

§ 13. . . . . „Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva bildet den Reingewinn. Hiervon darf höchstens ein Betrag an die Aktionäre vertheilt werden, welcher 5 % vom Gesellschaftskapital nicht übersteigt. Der Rest wird der Kapitalreserve überwiesen, sofern nicht Antheil am Gewinn den Beamten oder dem Vorstande vertragsmäßig zusteht.

„Wenn die Kapitalreserve die Höhe des eingezahlten Aktienkapitals erreicht hat, soll auf entsprechende Reduktion der Zinsen und Provisionen Bedacht genommen oder die Geschäftsüberschüsse hiesigen Armen zugewandt werden."

Durch diese Bestimmungen ist der wohlthätige Charakter der Anstalt vollständig gewahrt. Die Aktionäre beabsichtigen nicht, für sich ein Geschäft zu machen, sondern sie beanspruchen nur einen mäßigen Kapitalzins. — Nur Eines vermissen wir in dem Statut der Gesellschaft, nämlich eine detaillirte Bestimmung über die Verwendung des Reservefonds. Nach unserer Ansicht muß dieser einzig zur Sicherstellung des eingezahlten Aktienkapitals und der diesem zukommenden Zinsen dienen. — § 14 lautet: „Die Liquidation soll eintreten, wenn das Nominalkapital zur Hälfte verloren ist; außerdem kann sie jederzeit nach den für Statutabänderungen geltenden Regeln beschlossen werden, wenn dies die Besitzer von mehr als einem Drittel aller Aktien schriftlich beantragen." Wäre es nicht angebracht, diesem Paragraphen noch folgenden Zusatz zu geben? „Tritt die Liquidation ein, so wird die Kapitalreserve, insoweit sie nicht zur Deckung des eingezahlten Aktienkapitals nebst Zinsen erforderlich ist, zu wohlthätigen Zwecken verwandt."

Jene Herren, welche die Neußer Leihanstalt gegründet, haben dies in den edelsten Absichten gethan, um eben ein Werk christlicher Nächstenliebe zu vollbringen. Aber die Aktien werden mit der Zeit in andere Hände übergehen und es ist ja möglich, daß die künftigen Besitzer die Auflösung der Gesellschaft aus mehr eigennützigen Beweggründen beschlössen. Obiger Zusatz würde dann aber die Intention der verehrten Stifter „nur dem Wohle bedrängter Familien zu dienen" retten*).

Nachdem wir ziemlich ausführlich das Geschichtliche, den volkswirthschaftlichen Nutzen, ja die Nothwendigkeit guter Leihanstalten besprochen haben, würde man uns mit Recht der Einseitigkeit zeihen, wollten wir nicht wenig-

*) Der Herr Verfasser wird bei näherm Nachsehen finden, daß in manchen Nebenbestimmungen ein Riegel vorgeschoben ist, Aktien in gewinnsüchtiger Absicht überhaupt zu erwerben; insbesondere ist die Bestimmung, daß Niemand mehr als 1000 Mark Aktien besitzen kann, Schutz. Auch muß der Aktionär Bürger der Stadt Neuß sein. Im Falle der Liquidation ist wahrscheinlich gar keine Kapitalreserve vorhanden, und wenn doch, so würden die Kosten der Liquidation sie verschlingen.

Die Redaction der Christl.-soc. Bl."

Haus Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Küster.

2) (Fortsetzung.)

Der letzte Abschied war überstanden. Mit noch vom Weinen gerötheten Augen saßen die beiden Freundinnen an Herrn von Wittenhoff's Seite im bequemen Wagen, der sie nach dem Bahnhof brachte. Marie Achten waren das geräuschvolle Leben und das unruhige Hinundher auf dem Perron und in den Wartesälen nichts Neues, sie hatte ihre sämmtlichen Ferien im Elternhause zugebracht; aber Helene von Wittenhof war ein vollkommener Fremdling dort und schüchtern blickten ihre große schwarzen Augen auf das ihr so ganz neue Bild, welches sich ihr auf dem Bahnhofe bot.

„Du siehst ja ganz ängstlich aus, mein Kind," sagte lächelnd ihr Vater, ein hoher, schlanker Herr mit aristokratischem Gesicht und von vornehm-sicherm Auftreten. „Ich fürchte, ich habe sie zu lange von der Welt fern gehalten," setzte er leise, wie zu sich selbst redend, hinzu; „doch sie mußte erst ihre Erziehung vollendet haben, bevor ich sie in ein Haus führen konnte, dem die Herrin fehlt!" —

Die noch immer feurig glänzenden Augen des Vaters ruhten oft sinnend auf dem jungen Mädchen: vor langen Jahren hatte er dasselbe Gesicht neugierig in die Welt blicken sehen, welche demselben damals ebenso fremd und neu erschienen sein mochte. Es war das Gesicht von Helene's Mutter gewesen — damals, als er sie zuerst gesehen. Die Tochter war ihrer Mutter sehr ähnlich geworden, nur war ihre Gestalt größer, schlanker, ihre ganze Erscheinung vornehmer. Der Anblick seiner Tochter rief in ihm die schmerzlichen Erinnerungen an eine schöne, an die glücklichste Zeit seines Lebens zurück.

Still und schweigsam saß der Freiherr während der Reise, kaum achtend auf das leise Geplauder der beiden jungen Mädchen, welche eng aneinander geschmiegt ihre letzten Pensions-Freuden, -Leiden und -Geheimnisse noch austauschten und rosige Zukunfts-Pläne wohl entwerfen mochten. Seine Gedanken schweiften weit zurück in die Vergangenheit, welche jetzt lebhaft wie nie zuvor sich seinem geistigen Auge zeigte. Durch die große Aehnlichkeit Helene's mit ihrer früh verstorbenen Mutter waren wehe, längst vernarbt geglaubte Wunden aufs neue zum Bluten gebracht. Die schönsten, sonnigsten Tage seines Lebens hatte er an der Seite der unvergeßlichen Gattin verbracht; leider war die Zeit dieses Glücks eine so kurz bemessene gewesen, daß sie ihm jetzt wie ein Traum erschien, der ihm nach trüben Tagen die schöne, goldigsonnige Jugendzeit lieblich wieder vorspiegelte.

Ein herziges, halbunterdrücktes Lachen seiner Tochter Helene riß ihn aus der trüben Gedankenwelt in die Wirklichkeit zurück; mit unendlicher Liebe ruhten seine Augen auf dem Mädchen ihm gegenüber, sein Herz schwoll von Liebe zu seinem Kinde und dankbar hob er den Blick zum Himmel, während in seinem Innern die Worte erklangen:

„Ich danke Dir, mein Gott, daß Du sie mir erhalten und gelassen hast!" —

Die bisher umwölkte Stirn des Freiherrn heiterte sich auf und mit theilnehmendem Lächeln horchte er auf das Geplauder der Mädchen, welches ihm einen tiefen Blick in ihre reinen, kindlich gestimmten Herzen gewährte. Wie ein kostbares Kleinod betrachtete er seine Tochter, sie zu hüten und zu schützen sollte nun seinem Leben einen neuen Zweck geben.

Nach wenigen Stunden der Fahrt auf der Eisenbahn war Marie Achten's Heimaths-Station erreicht. Die Eltern, Geschwister und Verwandten des jungen Mädchens erwarteten dasselbe auf dem Bahnhofe. Nach schnellem, letztem und schmerzlichem Abschied aus den Armen der Freundin sich loßreißend, ward sie von den Ihrigen zärtlich empfangen und begrüßt; sie hatte kaum Zeit, noch einen Blick auf Helene zu werfen, so viele Fragen und Liebkosungen strömten auf sie ein, und als der Zug sich bereits in Bewegung zu setzen begann, erst da konnte sie mit Helene noch einen letzten Händedruck wechseln, ein letztes „Lebewohl" der Jugendfreundin zurufen. — Es war ein kurzer schneller, Abschied für die lange Zeit, welche sie zusammen gewesen; es lag schon jetzt eine tiefe Kluft zwischen der Bürgerstochter und der jungen Aristokratin, eine Kluft, die das gleiche Leben, die gleiche Geltung im Kloster überbrückt hatte. Doch das Kloster lag nun hinter ihnen und das Leben — das vielgestaltige, wechselvolle Leben mit seinen verschiedenen und nicht so leicht zu überbrückenden Anforderungen und Geltungen — breitete sich in ungeahnter, unbekannter Ferne vor den beiden Freundinnen aus. —

Unter Thränen zwar, aber doch lächeln mußte Helene über die drollige Beweglichkeit einer kleinen, kugelrunden Dame, welche immer um Marie herum trippelte, bis sie das junge Mädchen endlich an ihr Herz drücken konnte. Wahrscheinlich — dachte Helene — war es eine alte Tante, deren Liebling Marie sein mußte.

Helene von Wittenhoff war nun im Coupe mit ihrem Vater allein; noch zwei Stunden Fahrt und auch ihre Heimath nahm sie auf. Des väterlichen Schlosses wußte sie sich kaum noch zu erinnern, nur der große Park mit seinen hohen, alten Bäumen stand lebhaft vor ihrem Gedächniß da. Niemand war ihr dort bekannt, und die sie erwarteten, konnten doch nur Dienstleute, gemiethete, nicht zur Familie gehörende Leute sein. —

Es war ihr recht schwer, wie bange zu Muth; als aber ihr Blick dem des Vaters begegnete und aus diesem ihr so viel Liebe und Freude entgegenstrahlte, da lächelte sie ihn an. Sie hatte zwar nur ihn allein. — Jetzt erst bemerkte Helene, wie still, wie einsilbig ihr Vater war, und schmeichend rückte sie näher zu ihm, ergriff seine Hand und flüsterte vertraulich:

„Väterchen, bist Du immer so schweigsam und so ernst? — Ich glaubte, Du würdest Deiner Tochter Etwas erzählen aus der großen Welt und ihrem Treiben, ich bin wirklich recht neugierig, wie es darin zugeht und wie mein Leben mir jetzt gefallen wird." —

Herr von Wittenhoff legte zärtlich seine Hand auf Helenen's dunklen Scheitel und erwiderte ernst, fast befangen:

„Ich habe Dir Etwas mitzutheilen, mein Kind, was ich eigentlich längst hätte thun sollen; doch auf Dein bisheriges Leben hatte es keinen Einfluß. Nun aber, wo Du in das väterliche Haus zurücktrittst — nun mußt Du es wissen."

„Du ängstigst mich Papa, so ernst siehst Du aus! — Soll ich etwas Schlimmes erfahren?" —

„Schlimmes — nein; aber ich weiß nicht, ob Du Dich über das, was ich Dir sagen muß, freuen wirst, Helene. Doch ich hoffe es von Dir und Deinem Herzen. — Laß mich Dir ein Stück aus meinem Leben erzählen, das Du jetzt kennen lernen mußt. Du warst so jung, als Deine Mutter starb, daß Du Nichts von ihr weißt; sie war herzensgut und liebte Dich und mich grenzenlos: werde ihr so innerlich ähnlich, wie Du es äußerlich bist, dann wirst Du glücklich sein und Andere glücklich machen. Zu früh haben wir Beide sie verloren! — Ich hatte zu Deiner Pflege und Erziehung eine junge Verwandte in's Haus genommen. Du weißt, ich bin der Letzte unseres Stammes; wärst Du ein Knabe gewesen, so würdest Du der Erbe des Majorats sein. Nun aber mußte mit meinem Tode der ganze enorme Besitz an die protestantische Seitenlinie unserer Familie

stens kurz die Anklagen berühren, die gegen diese Institute erhoben werden.

Wegen der Leichtigkeit des Borgens, sagen die Einen, geben sie eine starke Versuchung für unnöthige Ausgaben, zu Prunk und Vergnügungen.

Man kann freilich nicht leugnen, daß dieser Einwurf einige Berechtigung hat, aber man hüte sich wohl, zu viel daraus beweisen zu wollen. Denn was bliebe wohl noch von Wohlthätigkeitsanstalten bestehen, wenn alle diejenigen verschwinden sollten, die leichtsinnigen oder gewissenlosen Menschen Gelegenheit zum Mißbrauche geben können? „Glaubt man denn", bemerkt der Cardinal Morichini, „daß man die Menschen umsichtiger und sparsamer machen würde, wenn man die Leihanstalten abschaffte? Die Leidenschaften werden ewig dieselben bleiben. — Von zwei Uebeln muß man das geringste wählen; wir ziehen es deshalb vor, eher den Mißbrauch zu dulden, zu dem diese Institute Anlaß bieten können, als die Armen zu zwingen, entweder ihre Habe mit Verlust zu verkaufen, oder aber unbarmherzigen Wuchern in die Hände zu fallen."

Andere hinwiederum sind voller Begeisterung für die schöne Aufgabe, welche die Leihanstalten sich gestellt haben, finden aber, daß der Zinssatz bei ihnen vielfach zu hoch ist.

Wir stellen uns ganz auf die Seite dieser Letzteren; nur bemerken wir, daß hier mit leeren Klagen mehr geschadet als genutzt wird. Soll auf diesem Gebiete die von allen wahren Menschenfreunden ersehnte Besserung eintreten, dann muß vor Allem gehandelt, d. h. geopfert werden.

Die französischen öffentlichen Leihanstalten, über die uns allein ausgiebiges statistisches Material zu Gebote steht, nehmen durchschnittlich 9 bis 12 oder 13 % Zinsen. So lange Leihanstalten ausschließlich mit verzinsbarem Kapital arbeiten müssen, können sie auch unmöglich den Zinsfuß niedriger setzen; denn die Verwaltungskosten sind zu bedeutend. Große Centralpunkte sind dabei noch immer im Vortheile gegenüber anderen Leihanstalten mit geringerem Geschäftsumfange. Wir haben das oben schlagend an dem Beispiel des Pariser mont de piété gesehen.

Im Verhältnisse zu den wucherischen Pfandgeschäften sind die von den öffentlichen Leihanstalten mit den vorhandenen Mitteln erzielten Erfolge sehr erfreulich; vergleichen wir sie aber mit dem, was die Leihanstalten in Italien und besonders in Rom unter den Päpsten geleistet haben, so lassen sie noch Vieles zu wünschen übrig. Die Schuld liegt aber nicht an der Verwaltung der betreffenden Institute, sondern einzig an den Mangel von Interesse seitens des Publikums. Wenn z. B. die römische Leihanstalt zur Zeit ihrer höchsten Blüthe Summen bis zu 127 Mark 18 Monate lang gratis auslieh und darüber nur 2 % verlangte, so ist dies nur möglich gewesen durch die reichen Geschenke, welche von den Päpsten sowohl, wie von Privaten der Anstalt zuflossen.

Es ist vielleicht nicht nöthig, derartige Erfolge erstreben zu wollen, aber es wäre gewiß sehr zu bedauern, wenn ein so ergiebiges Feld, wie die Leihanstalten es der christlichen Wohlthätigkeit bieten, noch länger ganz brach liegen sollte.

In Paris wurde im Jahre 1849 unter dem Namen „Oeuvre du mont de piété" ein Verein gegründet zu dem Zwecke, solche Pfandobjekte einzulösen, die im Leben am wenigsten entbehrt werden können: so besonders Bettzeug, Kleidungsstücke oder Handwerksgeräthe. Verschämte Armen sollten dabei zumeist berücksichtigt werden.

Der Verein fand in Paris großen Anklang und hat in Folge dessen auch viel Gutes stiften können; Präsident desselben ist gegenwärtig Herr Generalvikar d'Hulst.

Gebe Gott, daß dieses edelmüthige Vorgehen unserer französischen Brüder bald eifrige Nachahmer in Deutschland finde. Sollten diese Zeilen einige Anregung dazu geben, so wäre das jedenfalls der herrlichste Lohn, den Schreiber derselben je erwarten kann. M. S.

---

fallen, welche seit langen Jahren mit unserm Zweig — der Hauptlinie — in ewigem ungerechtem Streit gelebt hat. Für mich — und vielleicht auch für Dich, mein Kind — würde das nun im Grunde wenig bedeuten: Das Majorat ist Mannslehen und es ist recht und billig, daß der Besitz beim Aussterben des Mannesstammes in der einen Linie auf den der Anderen übergehe; allein ich kann die männlichen Repräsentanten dieser anderen Linie nicht achten — aus Gründen, welche sich Deinem Verständniß zum großen Theil jetzt noch entziehen. Ebenso dachte auch mein seliger Vater und nahm mir deshalb in seiner Sterbestunde noch das feierliche Versprechen ab, daß ich Alles aufbieten würde, den Besitz des Majorats unserer Linie zu erhalten." —

Der Freiherr machte eine Pause, als ob er überlegen müsse, wie er das Folgende seiner Tochter am besten, am überzeugendsten mittheilen könne, während Helene gespannt auf den Vater blickte.

„Darum," fuhr er fort, „habe ich jene junge Verwandte, als Du im Kloster Dich befandest, geheirathet, sie hat mir einen directen Erben — einen Sohn — geschenkt und Du, Helene, hast einen Bruder." —

Herr von Wittenhoff schwieg. Erregt hing sein Blick an dem Gesicht der Tochter, welche athemlos seiner Erzählung gelauscht hatte und jetzt leise fragte:

„Und — eine Mutter? . . . . ." —

Er schüttelte mit dem Kopf.

„Die Mutter habe ich — auch verloren!" sagte er dumpf; die Worte rangen sich förmlich aus seiner Brust und er war bleich — sehr bleich geworden. (Forts. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Lennep, 30. Juli. Seitens unseres Landrathsamtes wird folgendes Schreiben der königl. Regierung zu Düsseldorf veröffentlicht: „Euer Wohlgeboren erwidern wir auf den Bericht vom 13. v. M., daß wir die zurückfolgenden Statuten der Handwerker-Innung um deswillen nicht bestätigen können, weil nach dem Inhalt derselben die Innung eine Vereinigung sämmtlicher selbstständigen Handwerksmeister sein soll. — Nach §. 97 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 können aber nur Diejenigen zu einer Innung zusammentreten, welche gleiche oder verwandte Gewerbe betreiben. — So bereit wir sind, den Begriff der verwandten Gewerbe möglichst weit aufzufassen und beispielsweise alle Bauhandwerker (Maurer, Schlosser, Schreiner 2c.) oder alle Nahrungs-Gewerke (Metzger, Bäcker 2c.) oder alle Bekleidungs-Gewerbe (Schneider, Schuhmacher, Kappenmacher 2c.) in eine Innung zusammenzufassen, so verbietet uns doch das Gesetz, eine Innung zu genehmigen, welche sämmtliche Handwerker ohne Unterschied des Gewerbes aufnehmen soll. — Abgesehen hiervon widerstreiten die vorgelegten Statuten auch dem §. 84 al. 4 der Gewerbe-Ordnung, indem sie absolut eine Meister-Prüfung verlangen, ohne zu Gunsten Derer eine Ausnahme zu machen, welche das Gewerbe seit einem Jahre selbstständig ausüben."

Duisdorf, 31. Juli. Gestern Mittag wurde hier ein junger Mann von 19 Jahren, der, des Schwimmens mächtig, im Weiher badete, plötzlich vom Krampfe befallen, und fand derselbe im Wasser seinen frühen Tod, zum größten Schmerz seiner Angehörigen, die den herben Verlust des Jünglings in der Blüthe des Lebens zu beklagen haben.

St. Johann, 28. Juli. Reinlichkeitsliebende Diebe müssen es gewesen sein, welche verwichene Nacht in ein Confectionsgeschäft der hiesigen Bahnhofsstraße einstiegen. Dieselben drangen nach Uebersteigung der gegen den Sulzbach zu gelegenen Hofmauer durch den Keller in das Haus, nahmen dort, laut der ‚S. Ztg.', in dem Badezimmer in aller Gemüthsruhe ein Bad und legten nach dessen Beendigung 2 von des Geschäftsbesitzers Oberhemden an, wofür sie zwar ihre beiden ziemlich abgetragenen und zerrissenen Oberhemden — sonst aber keine Visitenkarten zurückließen, aus der die Adressen der beiden reinlichen Biedermänner zu ersehen gewesen wären. Merkwürdiger Weise wurde von anderen in dem Locale befindlichen, werthvollen Dingen, außer den besagten Hemden, nichts gestohlen.

Paderborn, 29. Juli. Vorgestern fand hier die von dem Provinzialrathe zu Münster ausgeschriebene General-Versammlung des Vincenz-Vereins (Abtheilung Westfalen) unter zahlreicher Betheiligung statt. An dem Festessen betheiligten sich, laut dem ‚Westf. Volksbl.', über 100 Personen, theils Mitglieder, theils Theilnehmer. Auch Hr. Domcapitular Zehrt aus Heiligenstadt war anwesend. Der Provincialraths-Präsident, Hr. Domcapitular Lünnemann, war mit vielen Mitgliedern von Münster herüber gekommen. Von vielen Conferenzen (z. B. Paderborn, Brilon, Münster, Hüsten, Arnsberg, Rhode, Gelsenkirchen, Beverungen, Warburg, Hildesheim und Salzkotten) waren Deputirte erschienen, welche über die Wirksamkeit und Lage ihrer resp. Conferenzen Bericht erstatteten. Die Gesammtzahl der Conferenzen des Vereins unseres Bezirks beläuft sich auf 79, welche im verflossenen Jahre an Unterstützungen 32 000 M., außerdem große Quantitäten Nahrungsmittel und eine große Anzahl Kleidungsstücke zusammengebracht haben zur Unterstützung von Tausenden von Armen. Der Präsident des Provincialrathes hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß der Verein hauptsächlich für die Heiligung jedes Einzelnen da sei, und daß es wenig genüge, das Almosen dem Armen bloß zukommen zu lassen; man müsse vielmehr das Almosen dem Armen persönlich übergeben und bei dieser Gelegenheit in christliche Verbindung und Liebe mit ihm treten. Deshalb hätten auch die wirklichen Mitglieder ein viel größeres Verdienst von ihren Gaben, als die bloßen Theilnehmer, weil sie in persönlichen Verkehr mit den Armen treten. Zugleich wurde die Einrichtung von Kleiderkammern empfohlen. Zum Schluß forderte der Redner die Anwesenden auf, für den Verein neue Mitglieder anzuwerben.

Münster, 30. Juli. Beim hiesigen Gymnasium fand gestern unter Vorsitz der Herrn Prov.-Schulraths Dr. Probst die Prüfung von sechs Primanern statt, welche sich zum Abiturienten-Examen gemeldet hatten. Nur ein einziger hat das Examen bestanden.

Vermischtes.

— Die neuerdings erfolgte Bestellung von vier Glattdeck-Corvetten und zwei Panzer-Kanonenbooten von Seiten der Kaiserlichen Admiralität lassen nach der „Neuen Preußischen Zeitung" wohl deutlich erkennen, daß man in Zukunft von dem Bau größerer Panzerschiffe, wie Panzerfregatten und Panzercorvetten, nach den eigenen und den Erfahrungen in dem letzten russisch-türkischen und auch in dem jetzt noch andauernden Kriege zwischen Peru-Bolivia und Chile Abstand nehmen will.

— (Ein Original). Der Herr Baron v. C. R. R. scheint ein Original allerersten Ranges zu sein, mindestens läßt die Eingangsthür seiner im fashionabelsten Theil der Wilhelmstraße zu Berlin gelegenen Wohnung darauf schließen. Rechts oberhalb der Glocke ist ein großes Messingschild mit der Gravirung angebracht: „Le Baron de C. R. R., Conseilleur de Sa Majesté le roi de S . . ." — darunter ein kalligraphirtes Placatchen: „Nicht ungehörig läuten!"; auf dem rechten Flügel der Thüre ein kleines Schild: „Mitglied gegen Verarmung und Bettelei!"; darunter eine eingerahmte Aufschrift: „Die Baronin bewohnt den anderen Flügel; befindet sich gegenwärtig in Bad Gastein."; ferner links ein Aviso des Inhaltes: „Zur stricten Danachachtung: Mehrmaliges Klingeln ist streng verboten, da, wenn auf zweimaliges Läuten nicht geöffnet wird, entweder Niemand zu Hause ist oder aber man nicht öffnen will"; darunter: „!! Warnung!! Alarmschußvorrichtung!"; rechts davon: „Bittschriften, Anfragen 2c dürfen vom Portier nicht angenommen werden. Brief schreiben und in den Briefkasten stecken!"; links eine weitere Aufschrift: „Depeschen und Eilbriefe sind in meiner Abwesenheit und bei Nachtzeit in den Briefkasten zu stecken. Nachts nicht läuten;" sodann noch eine Tafel mit der Inschrift: „Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 12 bis 2 Uhr für Jedermann. Bedingung: vorherige Abgabe der Visitkarte"; endlich noch: „Von Steuer- und Polizeibeamten ist die Hintertreppe zu benützen!"

— Ueber Lampendochte aus Glasfäden berichtet die ‚Techn. gewerbl. Corr.': Die neuen Lampendochte zu Hauslampen, für Petroleum oder Spiritus u. s. w. anwendbar, werden aus Glasfäden angefertigt. Diese Dochte haben den Vortheil, daß die Flamme besser auf dem Dochte aufsitzt. Eine damit versehene Lampe eignet sich besonders dazu, frei im Hause herumgetragen zu werden, ohne daß die Flamme verlischt oder daß Funken abfliegen, wie das so häufig bei Garndochten vorkommt, wodurch manches Unglück verhütet wird. Ein weiterer Vorzug ist, daß dieser Docht bei gleicher Stärke der Flamme ein viel helleres und reineres Licht verbreitet; auch wird das so unangenehme Dunsten, wie dies bei andern Dochten vorkommt, wesentlich verringert. Hauptsächlich ist in Betracht zu ziehen, daß bei diesem Dochte eine nahezu 10 pCt. betragende Ersparniß von Oel u. s. w. erzielt wird. Ferner ist zu erwähnen, daß diese neuen Dochte sich dadurch auszeichnen, daß bei ihnen fast gar keine Abnutzung stattfindet und in Folge dessen das Reinigen, sowie Abschneiden des verkohlten Dochtes, wie dies bei allen bisher im Gebrauch befindlichen Dochten der Fall, völlig vermieden wird. Eine Lampe mit flachem Dochte zum Schrauben gewährt dieselben Vorzüge, und der Docht kann in jeder Größe und Breite angefertigt werden. Bei einer Spirituslampe wird durch das ruhige Brennen eine viel intensivere Hitze erzeugt. Die Dochte sind sehr billig herzustellen.

Aufruf und Einladung

zur Theilnahme an der XXVI. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen.

Die XXVI. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wird in den Tagen des **8. bis 11. September d. J. in Aachen** abgehalten werden.

Schon einmal, im Jahre 1862, hat unsere altehrwürdige Kaiserstadt die Ehre gehabt, eine überaus glänzende Katholiken-Versammlung in ihren Mauern tagen zu sehen. Seitdem sind hochwichtige, welthistorische Ereignisse an uns vorübergegangen. Tiefeinschneidende Veränderungen auf fast allen Gebieten menschlichen Wirkens und Strebens haben stattgefunden. Die Kirche Gottes aber blieb, was sie allzeit gewesen; durch keinen Sturm erschüttert, thronet sie in hehrer Glorie auf dem Felsen, auf welchen ihr göttlicher Stifter sie gegründet, umschaart von ihren Kindern, welche die unwandelbaren Lehren der kath. Wahrheit und göttlichen Ordnung in unentwegter Treue bekennen und bethätigen. Freudig geben sie dem Kaiser, was des Kaisers, aber auch Gott, was Gottes ist; sie wünschen den wahren Gottes- und Menschenfrieden in alle Verhältnisse unserer tief zerklüfteten Gesellschaft zurückzuführen, diejenigen als ihre Gegner bekämpfend, welche die göttliche Offenbarung verwerfen, um auf den Trümmern des Christenthums das Reich ihrer Umsturzideen zu gründen.

Diese Grundsätze und Bestrebungen haben auf den General-Versammlungen der Katholiken stets begeisterte Zustimmung gefunden. Anregung und Tröstung, Belehrung und Ermuthigung ward den Theilnehmern in reichem Maße. Die Werke der christlichen Liebe, die Missionen, christliche Kunst und Wissenschaft erhielten dort kräftige Förderung; die göttliche Lehre der Kirche zur Heilung der socialen Schäden, sowie die Bemühungen und Erfolge großherziger Vorbilder auf diesem Gebiete traten klar und glänzend hervor.

Mit solchen und ähnlichen hochwichtigen Fragen voll Ernst und praktischer Bedeutung soll sich auch die XXVI. General-Versammlung befassen. Wir hegen die Zuversicht, daß dieselbe mit Gottes gnädiger Hülfe segensreiche Erfolge erzielen wird und vertrauen, daß die Katholiken Deutschlands ihren Eifer und ihre Hingebung für die gemeinsame Sache durch einen zahlreichen Besuch der Versammlung bethätigen werden. Die Bewohner der Kaiserstadt werden es an der zuvorkommendsten Aufnahme ihrer Gäste nicht fehlen lassen.

Aachen, den 28. Juli 1879.

Das vorbereitende Comite für die diesjährige General-Versammlung der Katholiken Deutschlands:

Präsident: Advokat-Anwalt **Dr. Lingens,** Stadtrath.

„Dreizehnlinden"

ist der Titel einer jüngst erschienenen epischen Dichtung, die einstimmig als eine der hervorragendsten dichterischen Erscheinungen der jüngeren Zeit begrüßt wird. „Ein Meisterwerk ersten Ranges," „eine christlich-nationale Dichtung, welche als classisches Muster epischer Darstellung gelten dürfte" — so bezeichnen die „Laacher Stimmen" „Dreizehnlinden" und fügen bei: „Die deutsche Critik war lange nicht mehr in der freudigen Lage, eine solche farbenreiche, duftfrische und ganz urwüchsig deutsche Blüthe begrüßen zu dürfen, und, was noch erfreulicher ist, diese Blüthe ist an dem vom Sturm der Verfolgung so hart geschüttelten Baume des deutschen Katholicismus aufgegangen;*) ihr Duft hat durchaus nichts ungesund Weltliches, ihre Farbe ist nicht der schillernden Lüge entlehnt, wie wir sie leider an den meisten größeren Erscheinungen unserer deutschen Literatur zu beklagen hatten. Einem Werke wie „Dreizehnlinden" ist die Zukunft gesichert." In den „Historisch-politischen Blättern" heißt es u. A.: „Da zeigt sich wieder einmal ein weißer Rabe, das ist wieder einmal eine Schöpfung, die in der Literatur eine Spur hinterlassen, die der spärlichen Reihe ächter Dichter der Gegenwart einen neuen Namen einfügen wird." Durch diese überaus günstigen Urtheile, denen wir noch manches andere anreihen könnten, wurden wir auf das neue Dichterwerk aufmerksam, lasen es — und werden es noch öfter lesen.

„Dreizehnlinden" ist eine Verherrlichung des alten Sachsenvolkes in der Uebergangszeit vom germanischen Heidenthum zu dem durch die Franken gebrachten Christenthume. Der Held und Träger altgermanischer Tradition ist ein junger heidnischer Sachse, Elmar vom Habichtshofe, auf westfälischem Boden; sein Streit und Widerstand gegen Glauben und Cultus der verhaßten Eindringlinge, der siegreichen Franken, und seine schließliche Bekehrung zum Christenthum im Kloster Dreizehnlinden bilden den Hauptgegenstand der Dichtung. Ueber den örtlichen und geschichtlichen

*) Der Verfasser von „Dreizehnlinden" ist Herr F. W. Weber, Sanitätsrath und praktischer Arzt auf Schloß Thienhausen, geboren am 25. Dec. 1813, seit 1861 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses.

Hintergrund der epischen Handlung bewirkt der Verfasser selbst in den „Erläuterungen“ des Anhanges: „Will sich Jemand die altehrwürdige Benedictinerabtei Corvey an der Weser darunter (unter dem Namen „Dreizehnlinden“) vorstellen, so hat er den Vortheil zu finden, daß Gründungszeit, Lage und Umgegend derselben mit den von mir gegebenen Schilderungen nicht im Widerspruche stehen. Diese selbst sind freie, in den Rahmen der Geschichte eingefügte Dichtung. Sie fallen in die Regierungszeit Ludwig des Frommen, etwa in die Jahre 822 und 823. Der Schauplatz ist der Nethegau, der den nördlichen Theil des jetzigen Kreises Warburg und den Kreis Höxter, mit Ausnahme der zum Wetigau gehörigen Aemter Nieheim und Steinheim, mithin etwa das Flußgebiet der Nethe umfaßten.“ Und im Einleitungsgesang heißt es:

Männer die vor tausend Sommern
Durch den Nethegau geschritten,
Heidenleute, Christenleute,
Was sie lebten, was sie litten;
Eines Sachsenjünglings Kämpfe
Mit dem Landesfeind, dem Franken,
Und in eigner Brust die schwersten
Mit den eigenen Gedanken;
Einer Jungfrau stilles Weinen,
Einer Gretsin finstres Grollen,
Runensang und Racherufe,
Die aus Weibermund erschollen;
Frommer Mönche leises Walten
Im Konvent von Dreizehnlinden,
Sanft bemüht, durch Lieb und Lehre
Trotz und Wahn zu überwinden;
Ihre Hymnen, gottesfrohe,
Die bei Tag und Nacht erklangen,
Die den Sieg des Christenkreuzes
Jubelnd in die Berge sangen;
Und darein des Waldes Rauschen,
Und dazu der Brandung Stöhnen:
Alles will zu einem Liede
Dumpf und hell zusammentönen.

Das Gedicht ist in 25 Gesänge getheilt, von denen die meisten so gehalten sind, daß sie auch für sich ein besonderes abgerundetes Bild darbieten.

Als Probe lassen wir den II Gesang folgen, der die Culturarbeit der klösterlichen Pioniere im Allgemeinen und besonders anmuthig ihre Verdienste um das Schriftwesen feiert:

„Aus den Tannenwipfeln ragte
Eines Thürmleins spitzer Kegel,
First und Giebel eines Klosters
Nach St. Benedictus' Regel.
Jüngst erst waren weise Männer
Angelangt aus fremden Reichen,
Segensworte auf den Lippen,
In der Hand des Friedens Zeichen;
In der Hand die fromme Waffe,
Die mit Muth beseelt den Schwachen,
Die durch Huld bezwingt die Völker
Und besiegt, um frei zu machen.
Ernste Männer, vielgeprüfte,
Die in harter Weltverachtung
Einsam sich der Arbeit weihten,
Dem Gebet und der Betrachtung;
Stille Siedler, die sich mühten,
Mit dem Spaten wilde Schluchten,
Wild're Herzen mit der Lehre
Lindem Samen zu befruchten.
Klugen Sinns und unverdrossen
Bauten sie mit Lot und Wage,
Winkelmaß und Säg' und Hammer,
Axt und Kelle Tag' auf Tage,
Bis es ihrem Fleiß gelungen
Haus und Kirche fest zu gründen,
Bis der Brunnen rauscht im Hofe
Des Convents zu Dreizehnlinden.
In Gehorsam, Zucht und Armuth
Schafften still die tapfern Streiter:
Reuteten des Urwalds Riesen
Dorn und Farn und wüste Kräuter;
Zogen Wall und Zaun und Hecke,
Hirsch und Keiler abzuwehren,
Daß im Thale wohlumfriedet
Grünten menschenhold die Aehren;
Zwängten ein den ungestümen
Strom durch Pfahlgeflecht und Dämme,
Pfropften milde Südlandsreiser
Auf des Nordens herbe Stämme.
Kräftig sproß im jungen Garten
Akelei und Rose und Quendel
Dill und Eppich, blasse Salbei
Eberraute und Lavendel.
Aber noch ein and'rer Acker
Blieb den Vätern; reicher Boden,
Tiefer Grund, doch schwer zu bauen
Und voll heidnisch wilder Loden.
Traun, da gab es viel zu rupfen,
Viel zu zähmen und zu zanken,
Viel zu zerren und zu zupfen
An den ungezog'nen Ranken.
Auf den braunen Eichenbänken
Saß die Brut der Sachsenrecken,
Junge Bären; Riesenarbeit!
Wor's, sie bildend zu belecken.
Erstlich galt's, der Römerrunen [1])
Fremden Zauber zu ergründen:
O, ein dornenvolles Räthsel,
Dessen Lösung kaum zu finden.
Dann gefällig nachzubilden
All' die wunderlichen Zeichen:
Hohes Ziel, nur auserwählten
Fingerkünstlern zu erreichen!
Doch am schwersten war's, des Kreuzes
Milde Botschaft zu erklären,
Denn gar manchen Flachskopf dünkten
Gotteswort und Heldenmären,
Weißer Christ und weißer Balder,[2])
Lichte Engel, lichte Elben,
Jüngerschaft und Heerbannstreue
Ganz dasselbe, ganz dieselben.
Nur begabt're Schüler wurden
Höhern Zwecken zugeleitet,
Und die sieben freien Künste
Lehrhaft ihnen ausgedeutet.
Schwer und ungelenkig waren
Noch der deutschen Zunge Laute,
Gleich den ersten Schritten eines
Hünenkinds im Heidekraute.
Rasch indeß wie ehrne Pfeile,
Klingend flog das Wort der Römer
Von den Lippen, kurz und schneidig
Wie das Schwert der Weltbezähmer.
Willig bot es knappe Schärfe
Logikern und Exegeten,
Kraft und Fülle den Rhetoren
Reim und Rythmen den Poeten.
Preis den braven schwarzen Mönchen,
Preis den wackern Kuttenträgern,
Alles menschlich schönen Wissens
Frommen Hütern, treuen Pflegern.
Was auf Hellas'[3]) blauen Bergen
Was einst am Tyrrhenenmeere [4])
Dichter sangen, Denker dachten
Später Welt zu Lust und Lehre;
Was der Geist geweihten Sehern
Offenbart in Sturm und Stille,
Wort und Werk des Gottessohnes,
Als er ging in Manneshülle:
Von der Mönche Hand geschrieben,
Blatt auf Blatt mit Müh' und Sorgen
In den Trühen der Abteien
Lag es liebevoll geborgen.
Zärtlich ward der Schatz betrachtet,
Mit bescheidnem Stolz gepriesen,
Und als Klosterhort dem fremden
Schrifterfahrnen Mann gewiesen.
Solch ein kostbar Gut zu wahren
Treu dem künftigen Geschlechte,
Schrieben sie, die braven Mönche
Sommertag und Winternächte.
Roth und blau und grün und golden
Schimmerten die Anfangslettern,
Reich umrankt von Blumendolden
Und von traumhaft bunten Blättern.
Rührend bat der fromme Schreiber
An des langen Werkes Ende,
Das man seiner armen Seele
Des Gebets Almosen spende.
Trutziglich, wie schwarze Krieger,
Lanzenknechte der Konvente,
Stand der Runen Reih' an Reihe
Auf dem weißen Pergamente.
Ja, sie sind's, die schwarzen Krieger,
Die von einer weggestürmten
Schönheitswelt die letzten Inseln
Rettend vor den Wogen schirmten.
Weht dir aus des Mäoniden [5])
Sängen, wie aus Meeresrauschen,
Ewig unerkanntes Sehnen,
Das Dich zwingt zum Weiterlauschen;
Mahnt der Zorn des letzten Römers, [6])
Gott und Vaterland zu ehren,
Drängt er, vor dem Bild des Lasters
Dich der Tugend anzuschwören;
Strömt dir aus dem Buch der Bücher
Kraft und Trost im Kampfgewühle,
Wie dem matten Wüstenwaller
Labung aus des Palmquells Kühle:
Sei gedenk der wetterfesten
Lanzenknechte der Convente,
Sei gedenk der schwarzen Krieger
Auf dem weißen Pergamente. —
Auch zu rauherm Dienste stählten
Die Geschornen ihre Kräfte:
Schicklich wußten sie zu führen
Beil und Pfeil und Lanzenschäfte;
Waren Feinde zu verjagen,
Die des Feldes Frucht verbrannten,
Oder Räuber, die der frommen
Spendebringer Weg verrannten;
Oder war ein Festtagsbraten
Zu erbirschen in den Forsten,
Sei's ein stolzer Sechszehnender
Sei's ein Bursch mit Wehr und Borsten.
Also übten sie beständig
Friedenswerk und Kampfespflichten,
Doch der Arbeit für der Seele
Heil vergaßen sie mitnichten.
Früh und spät zum Himmel schallte
Ihrer Hymnen und Gebete
Bange Klage, die für Alle
Und für sie um Einlaß flehte. —

[1]) Römische Buchstaben. [2]) In der deutschen Göttersage das Princip des Friedens, des Guten und Schönen. [3]) Griechenlands. [4]) Der Theil des Mittelmeeres, der von Italien, Sicilien und Corsika umschlossen wird. [5]) Homer. [6]) Tacitus.

Hafer- u. Gras-Verkauf
in Stürzelberg.

Auf Anstehen der Verwaltung der Domkirche in Köln werden
Montag den 4. August c.,
Mittags 12 Uhr,
bei Herrn Wankum folgende Parzellen Hafer,

in der Gemeinde Zons:
3 Mrg. 90 Rth. 70 Fuß auf'm Ueckerath an der Fuchskaule,
3 Mrg. 110 Rth. 50 Fuß im Baleswinkel,
1 Mrg. 96 Rth. 40 Fuß im Strohfelde,
140 Rth. 70 Fuß am Dormagenerwege,
1 Mrg. 63 Rth. am Gewannenpfädchen;

in der Bürgermst. Dormagen:
142 Rth. 60 Fuß auf der Horxemer Gemeinde,
6 Mrg. 57 Rth. an der Heerstraße, und
der diesjährige Aufwuchs einer Parzelle Wiese von 6 Mrg. 110 Rth. auf dem Grenth, Gemeinde Zons,
öffentlich meistbietend verkauft.

Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilarverkauf
zu Neukirchen.

Am Montag den 4. August d. J., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirthes Jordans (früher Flock) in Sachen Engels
ein zu Neukirchen gelegenes Erbe, bestehend in einem zweistöckigen und zu jedem Geschäfte vortheilhaftgelegenen Wohnhause, Scheune Stallung, Baumgarten und Garten, gross 160 Ruthen 80 Fuß, ferner circa 3 Morgen Ackerland an der Viehstraße daselbst
öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Frucht-Verkauf
zu Rommerskirchen.

Am Dienstag den 5. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich für Rechnung der Gutsbesitzerin Frau Weidenfeld zu Kreutzfelderhof in der Wohnung des Wirthes Hilgers zu Rommerskirchen:
circa 16 Morgen Hafer, in der Nähe von Kreutzfelderhof stehend,
öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen. Die Eigenthümerin läßt die Frucht auf Verlangen näher anweisen.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Frucht-Verkauf
zu Neubrück.

Am Donnerstag den 7. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Engelbert Cürten zu Horrem in der Wohnung des Wirthes Flinz zu Neubrück:
92 Are 58 Meter Sommerweizen auf der Metzenheide neben Erben Krautz und Christian Krautz;
1 Hectar 20 Are 8 Meter Hafer an Mühlrath neben Kremer und Erben Krautz,
öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Einen **Schmiedegesellen** sucht sofort C. H. Wirtz in Züchen.

Verkauf oder Vermiethung eines Erbes
zu Ramrath.

Das Theis'sche Erbe zu Ramrath mit 1 Morgen Gemeindeberechtigung ist aus freier Hand zu kaufen oder zu **miethen.** Näheres bei
Notar Borren.

Fruchtverkauf.

Am nächst. Montag den 4. Aug. c., Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe Winand Becker zu Gustorf, lassen die Erben Johann Bohlen daselbst nachverzeichnete im Gustorferfelde stehende Sommerfrucht öffentlich auf Credit verkaufen:
1 Mrg. Weizen hinter St. Leonard,
1 " " am Neußersträßchen,
1 " " Kühlchen,
1½ " Hafer " Bollenberg,
1 " " Kühlchen,
152 Rth. " " am Laacherwege,
¼ " " an Reisdorf,
2½ " " am Reisdorferwege,
½ " " " Heiligenhäusch.,
1 " " an Gindorf,
1½ Viertel Hafer auf St. Leonardshüll,
1½ Viertel und ¾ Mrg. Hafer im Kirchfeld,
¼ Mrg. Hafer im Cardinal,
1 " " hinter St. Leonard,
60 Ruthen Kartoffeln im Garten, und die Kartoffeln am Hause.

Vasen, Notar.

Haferverkauf.

Am nächsten Donnerstag den 7. August c., Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe Knauf zu Laach lassen Geschwister Meuser daselbst nachverzeichnete Parzellen Hafer öffentlich auf Credit verkaufen:
4 Morg. am Communalweg nach Gustorf,
2½ Morg. daselbst,
2 Morg. hinter Backesgarten,
2 Morg. an der Viehhecke neben dem Korn der Verkäufer,
4 Morg. am Scheidwege neben Cremer,
1 Morg. daselbst neben dem Korn der Verkäufer,
2½ Morg. daselbst neben Esser.

Vasen, Notar.

Licitation.

Auf Ansteben des Herrn Advokaten Philipp Schlick zu M.-Gladbach wohnend, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik des Fallimentes des Kaufmannes Herrn Peter Franzen zu Grevenbroich, und auf Grund a. einer Ordonnanz des Falliments-Commissars Hrn. Handelsrichter Erclenz zu M.-Gladbach vom 6. Juni dieses Jahres und b. eines Rathskammerbeschlusses des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 3. dieses Monats wird
am Mittwoch den 15. Oct. d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Gasthofe von Wwe. Joseph Faßbender zu Grevenbroich,
das zur besagten Fallitmasse gehörige, zu Grevenbroich, Bürgermeisterei und Kreis gleichen Namens, am Markte daselbst sub Nr. 56 gelegene Wohnhaus nebst Hinter- und Seiten-Gebäulichkeiten, Hofraum und Hausgarten, eingetragen im Kataster in Flur A Nr. 1266/188 zur Größe von 2 Are 84 Meter, begrenzt von Wilhelm Spickernagel und Geschwister Meuser,
in Folge Verfügung der Taxe von im Ganzen 11 850 Mark,
vor dem unterschriebenen hierzu committirten Königlichen Notar Gerhard Vasen, zu Grevenbroich wohnend, unter den gesetzlichen Förmlichkeiten versteigert.

Bedingungen und Voracte können bei mir eingesehen werden.

Grevenbroich, den 31. Juli 1879.

Vasen, Notar.

Kinderversteigerung.

Am Montag den 4. August cr., Nachmittags 2 Uhr,
läßt der Rheinische Actienverein auf dem Horremerhof, Station Dormagen
20 tragende Rinder,
holländische Race, auf Credit versteigern.

Der Gerichtsvollzieher,
Nörrenberg.

Mobilarverkauf
zu Wevelinghoven.

Am Dinstag den 5. August cr., Vormittags 11 Uhr,
lassen die Erben des zu Wevelinghoven verlebten Steuer-Einnehmers a. D. Herrn Johann Capell im Sterbehause an der Apotheke zu Wevelinghoven verziehungshalber ihre gesammten in gutem Zustande befindlichen Hausmobilien öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern:

Es gehören dazu besonders:
Bettstellen mit Matratzen und Bettzeug, Glas- und Küchenschränke, Fournaise, Mantel- und andere Oefen, Console, Spiegel, Tische, Stühle, Sessel, Sopha's, Uhren, Bilder, Küchengeräthe von Porzellan, Glas, Kupfer und Zinn 2c.

Fruchtverkauf
zu Holzheim.

Am Montag den 4. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirthes Peter Lyrmann zu Holzheim nachbezeichnete Parzellen Frucht öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden und zwar:

Für Rechnung:

1. **des Herrn Adam Hubert Krings zu Holzheim:**
   6 Morg. Kleedrieschhafer neben Joh. Lyrmann und dem Pfädchen,
   2 Morg. 91 Ruth. 50 Fuß Hafer zwischen der neuen u. alten Landstraße neben Joh. Hermanns,
   1 Morg. 24 Ruth. 80 Fuß Hafer am Huppertzkreuz neben Kessel;
2. **des Herrn Heinrich Lyrmann zu Holzheim:**
   2 Morg. Weizen auf dem Fleck neben Geschwister Lyrmann,
   1 Morg. Weizen im Jagdfelde neben Höfgen,
   1 Morg. Roggen auf dem Fleck;
3. **des Herrn Adam Kivelipp zu Holzheim:**
   1 Morg. 117 Ruth. Hafer am Communalwege;
4. **der unterzeichnete Troll & Wolff:**

a. **auf eigenen Grundstücken:**
   3 Morgen Hafer **im Grefratherfeld,**
   welche der Ackerer Herr Heinrich Heckhausen zu Grefrath auf Verlangen näher anweist.
   circa 10 Morg. Weizen am Wege von Holzheim nach Neuß und vom Eselspfad durchschnitten,
   1 Morg. 16 Ruth. Weizen auf dem Fleck;

b. **auf Pollenders Pachtgrundstücken im Holzheimer- und Neußerfelde:**
   1½ Mrg. Hafer auf dem Rott neben Cremerius und Wilh. Werhahn,
   1½ Morg. Buchweizen daselbst neben den Vorigen,
   1½ Morg. Roggen am Schwanen am Communalwege neben Weyers und Lyrmann,
   1 Morg. 12 Ruth. Hafer auf dem Fleck neben Lyrmann und Effertz,
   1 Morg. Roggen am Bergheimerwege neben Cremerins u. Krings,
   1½ Morg. Hafer in der Bergheimerstraße neben Wb. Schumacher und R. Broix,
   1½ Morg. Roggen daselbst neben den Vorigen,
   1¼ Morg. Weizen daselbst neben Heinr. Wirich und Schumacher,
   ½ Morg. Roggen am Theisenhofacker neben Krings und Erben Teusch.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Frucht-Verkauf
zu Butzheim.

Am künftigen Mittwoch den 6. August c., Mittags 12 Uhr, lassen die Schwäger Herren Schumacher zu Barrenstein und Monheim zu Ehrenfeld den Hafer von ihren im Butzheimerfelde gelegenen Grundstücken, in der Wohnung des Wirthes Esser zu Butzheim, öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern als:

4 Morg. 90 Ruth. im Heinrichsthal neben Zurhelle,
1¾ Morg. daselbst neben Balzer,
1 Morg. 45 Ruth. im Hahnen neben Neuen,
2 Morg. 20 Ruth. daselbst neben Rixen,
176 Ruth. daselbst neben Welter,
54 Ruth. daselbst neb. den Vorigen,
1 Morg. 110 Ruth. daselbst neb. Esser,
5 Morg. 70 Ruth. am schwarzen Kreuz.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Anzeige.

Der auf Freitag den 8. August cr. für Herrn Richartz zu Butzheim angekündigte Mobilar-Verkauf findet vorläufig nicht statt.

Wevelinghoven. Troll & Wolff.

Eine schöne **Wohnung,** 3 Zimmer, 2. Etage, nebst Antheil an Keller und Bleiche zu vermiethen.

Auskunft gibt die Exped.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von dem verlebten Herrn Johann Vogel geführte Geschäft, in welchem ich 15 Jahre thätig war, in unveränderter Weise fortsetze, mit der Bitte, das Vertrauen, welches mein Vorgänger in so hohem Maße genossen hat, auch auf mich übertragen zu wollen.

Mit aller Hochachtung!

Stephan Klasen.

Wevelinghoven, 1. August 1879.

Frucht-Verkauf
zu Wevelinghoven.

Am künft. Dinstag 5. August 1879, Vormittags 11 Uhr, **beim Wirthe Hoppen zu Wevelinghoven** sollen die nachbezeichneten, im Wevelinghovener Felde stehenden Halmfrüchte öffentlich und meistbietend auf Kredit verkauft werden, nämlich:

I. **für Erben Joh. Vogel dahier:**
   ¾ Morgen Roggen, 1 Morgen Weizen und 1 Morgen Kleedrieschhafer am Zehntwege, neben Conrads und Flören, und
   ⅔ Morgen Roggen an der Oligschlägers-Gasse, neben Schnorrenberg und Wolff;

II. **für Hrn. Heinr. Olligs dahier:**
   ⅔ k. Morgen Roggen am Zehntwege, neben Sohns,
   2 Morgen ditto daselbst, neben Meyer,
   5 Morgen Weizen in der Wolfskaule, neben Hamacher, und
   ¼ Morgen ditto am Dürselensphade, neben Ophüls;

III. **für Hrn. Joh. Leufgen dahier:**
   1½ Morgen Weizen am Zehntwege, neben Schorn;

IV. **für Hrn. Adolph Wirtz dahier:**
   ½ Morgen Weizen am Hagelkreuz, neben Schumacher u. Wingerath,
   ½ Morgen Hafer am Communalwege nach Capellen, neben Wingerath.

Wevelinghoven. Klasen.

Ein Kapital von **15 000 Mark** ist gegen gute hypothekarische Sicherheit auszuleihen beauftragt

Steph. Klasen,
Geschäftsmann in Wevelinghoven.

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik

Th. Weidenslaufer,
Berlin NW.

Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Fenchelhonig
von **L. W. Egers** in Breslau, **unübertrefflich gegen Schnupfen, Katarrh, Grippe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzel und Kratzen im Halse, sowie in größeren Gaben gegen Verstopfung, ist in Neuß** allein echt zu haben bei

Wwe. W. Schroers,
Friedrichsstraße.

Für Kranke.

Sprechstunden jeden Mittwoch von 12—2 Uhr bei Herrn H. Pelzer Neuß, Niederstraße.

A. Böcker, Mörs.

Bei Hrn. **J. van Haag** in Neuß vormals L. Schwann'sche Buchhdl., **Rob. Hoster,** Buchhdl. M.-Gladbach ist stets vorräthig:

P. Dr. Cherwy's Natur-Heilmethode
oder
der Selbstarzt der Familie.

Preis nur 50 Pfg.

Dieses Werkchen, welches bereits in 64. Auflage erschienen ist, wird hierdurch jedem Kranken und Familien-Vorstand dringend empfohlen.

„Christlich-sociale Blätter,"
Katholisch-sociales Central-Organ.

Das neueste Heft (16.) hat folgenden Inhalt:

1. Productiv-Associationen. II. — 2. Der Verband katholischer Industrieller und Arbeiterfreunde. — 3. Die Betheiligung der Arbeiter am Reingewinn. II. — 4. Das Pfandleihwesen. III. (Schluß). — 5. Les juifs les rois de l'époque. II. — 6. Zur katholisch-socialen Genossenschaftsbewegung in Frankreich. — 7. Correspondenzen. — 8. Literarisches.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft zu 2 Bogen (Großoctav). Alle Postanstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 Fl. 75 Kr. österr.) — Gegen Einsendung von 6 M. (3 Fl. 50 Kr. österr.) an **„Gesellschaft für Buchdruckerei" zu Neuß** werden die einzelnen Hefte des ganzen Jahrganges den Abonnenten sofort nach Erscheinen franco zugesandt.

Neu eintretenden Abonnenten können die von Neujahr 1879 ab erschienenen Hefte nachgeliefert werden. Die Expedition nimmt zu jeder Zeit — auf Wunsch auch ohne Nachlieferung der früheren Hefte — Abonnements bis zum Schlusse des Jahres gegen Einsendung des ratirlichen Abonnementsbetrages entgegen. Die Post nimmt nur halbjährige Abonnements an.

Gesellschaft für Buchdruckerei,
Joseph Broix, P. M. Schmitz.

Künstliche Dünger

aus der landwirthschaftlich-chemischen Fabrik von

C. Mohr in Curaghem-Brüssel, 13 rue d'Allemagne,

unter der Controlle des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen.

Superphosphate. Ammoniak-Superphosphate. Knochenmehl. Fleischmehl. Blutmehl.

Sehr billige Preise. Solide Wiederverkäufer gesucht.

Anfragen erbeten an den General-Agenten Herrn **Max Binsfeld** in Ehrenfeld.

Bergmann's
Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen. empf. à Stück 60 Pfg.

L. Dresen am Markt.

Magen- und Darmkatarrh,

chronische Leiden, auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- u. Folgeleiden heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.

Man fasse nur Vertrauen; auf Wunsch der Patienten erfolgt zunächst die 120 Seiten starke Broschüre und alles Nähere ohne Kosten.

(Brief.) Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen Dank auszusprechen, indem Sie mich durch Ihre einfache Kur, mit Gottes Hülfe, von meinem schweren Leiden befreiten. Bereits 20 Jahre litt ich an diesem

Magenübel

so daß ich das Bett oft hüten mußte. Trotz aller ärztlicherseits empfohlenen Mittel ist mein Leiden immer heftiger geworden, bis ich schließlich Ihre Annonce in einer Zeitung fand. Gott hat mein Vertrauen segensreich belohnt und mir durch Ihre Kur die Gesundheit wieder verliehen. Vergelte es Gott tausend und aber tausend mal.

Waltersmühl, Postst. Heiligenthal, Ostpr., 26./8. 78.
Johann Gabelt, Hufenbesitzer.

Ackergüter

in der Größe von 80, 95, 110, 130, 180 bis zu 250 Morgen auf Herbst 1879 oder Frühjahr 1880 zu vermiethen, sowie **Capitalien** verschiedener Größe auf erste Hypotheke bis zu 60000 Mark zum ausleihen.

Näheres Ost-Straße 84 a.
Düsseldorf. **Joseph Gossen.**

Scharlachkleesamen

diesjähriger, selbstgezogener, zu haben bei **Geschwister Werhahn** auf Dyckhof, Büderich.

Diesjähriger selbstgezogener
Incarnatkleesamen
bei J. Clemens in Gubisrath.

Diesjähriger **Scharlachkleesamen** zu haben bei Jac. Schmitz in Grefrath.

Letztjähr. **Scharlachkleesamen** bei Wittwe Pfeiffer in Rosellen.

Schöner **Scharlachkleesamen** zu haben bei P. J. Schlangen am Busch bei Hemmerden.

Reparaturen

an **Gold-** und **Silbersachen** werstets gut und billig besorgt von

Alex Leimkühler,
Gold- u. Silberarbeiter,
Grevenbroich.

Sichten und **Sensen** stets vorräthig bei

Hub. Schweren, Neurath.

Unterzeichneter empfiehlt sich für Neukirchen und Umgegend in allen

Dachdecker-Arbeiten,

welche prompt und billig angefertigt werden.

Neukirchen, den 24. Juli 1879.

Ludwig Schumacher,
Dachdecker.

!Billig!

Soeben die **neuesten Mustern** von **Tapeten** angekommen. Reste von Tapeten werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Hrch. Schildmacher,
Grevenbroich.

Scharlachkleesamen

diesjähriger, selbstgezogener zu haben bei

Jac. Schmitz in Grefrath.

3 Pianino's

renommirter Fabriken werden à **Rm. 400 gegen Baar** mit fünfjähriger Garantie abgegeben. **Preis fest.**

Gebr. Beckershoff & Co.,
Düsseldorf, Schadowstr. 82.

Größtes Lager aller Sorten Pianino's.

Oberländische
Bäckerei.

Von heute an werde ich jeden Tag mit frischem, bestem, billigem **Brode** auf dem Neußer Markte sein.

Koch u. **Moereal** aus Oberkassel.

Ein gut erhaltener **Wagen** steht preiswürdig zu verkaufen bei

P. J. Schnorrenberg,
in Wevelinghoven.

Für eine kleine Haushaltung in Grevenbroich wird auf gleich oder bald ein **braves fleißiges Mädchen,** welches Waschen und Putzen kann und Liebe zu Kindern hat, gegen hohen Lohn gesucht. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

Bei wem sagt die Expedition.

3 schöne **Zimmer** zu vermiethen. W. s. d. Exp.

Mähmaschinen

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes werden zu den allerbilligsten Preisen abgegeben bei

Wilh. Josten Söhne,
Neuß am Rhein.

Cementrohre,

billigste Durchlässe der Chausseeabfahrten, empfiehlt in vorgeschriebener Weite die Cementwaarenfabrik von

H. Reinartz in Heerdt.

Für Trippenmacher.

Roßflemmen in bekannter Qualität pr. Pfd. 90 Pfg., **präparirte Spaltstücke** per Pfd. 50 Pfg.

Gebr. Goebels,
Odenkirchen.

Eine **Wohnung,** erste Etage, jetzt oder bis zum ersten Oktober zu vermiethen.

Wm. Schnitzler,
Bahnhof, Grevenbroich.

Arnica
von Jacobs & Müller

in **Hagen** i. W.

Vorzügliches Waschlaugenpulver, spart **bedeutend Seife,** ersetzt **vollständig Soda,** sowie **Bleiche** und enthält gar keine **schädlichen** Bestandtheile. In ganzen und halben Paqueten **in Neuß** allein zu haben bei Herrn **Heinr. Jansen** und in allen Material- und größeren Colonial-Geschäften an anderen Plätzen.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en gros en detail suche ich per 1. September eine

tüchtige Ladengehülfin.

Nur solche wollen sich melden, welche beste Zeugnisse aufweisen können.

Grevenbroich. **J. Willichs.**

Danksagung und Empfehlung.

Wir halten es für unsere Pflicht, dem Herrn **Joseph Kulla** in Elberfeld unsern herzlichsten Dank auszusprechen für die glückliche Heilung unseres Söhnchens von den nassen Flechten, womit dasselbe bereits 6 Jahre behaftet war. Allen an diesem Uebel Leidenden können wir nur Herrn Jos. Kulla empfehlen.

Groß, Fuß-Gensdarm,
Lisette Groß.

(L. S.) Beglaubigt der Bürgermeister
Leonhardt.

Wipperfürth, den 24. Mai 1879.

Heilt brieflich. Tausende schon geheilt.

Höchst wichtig
für Brauereibesitzer und Schenkwirthe!

Conservation oder Aufbewahrung und Erhaltung der Biere.

Das Bier vor den Einflüssen der Temperatur während des Sommers gänzlich zu bewahren.

Auf Verlangen Näheres.

A. Caspers,
Wanlo, Rgbzk. Düsseldorf

Neu!

Den Kornwurm, sowie Gewürme und und Insekten jeder Art auf und in den Speicherböden tödte und beseitige in einem Tage spurlos.

Auf Verlangen Näheres.

A. Caspers,
Wanlo, Rgbzk. Düsseldorf.

Bohnen Ersatz-Kaffee
von
B. Fischbach & Cie. i. Düren.

Einzigster und vorzüglichster Ersatz für **Bohnen-Kaffee,** empfohlen durch mehrere berühmte Aerzte, allein echt zu haben in ½ u. ¼ Pfd. Paketen à 50 Pf. per Pfd. bei

H. A. J. Kamphausen in Neuß.
Kamphausen & Lüpger
in Königshoven.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.